Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Moltenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 96 — Donnerstag, den 24. April 1930 — 5. Jahrgang

Um Hugenberg.

Der Vorkampf in der deutschnationalen Partei.

Am morgigen Freitag tritt der deutschnationale Parteivorstand zusammen. Er wird kein genaues Abbild der Gegensätze in der deutschnationalen Volkspartei geben. Als seinerzeit Hugenberg den Vorsitz übernahm und die Rute gegen Herrn Lambach erhob, hat er Vorsorge getroffen, um seine Position im Parteivorstand unerschütterlich zu machen. Im Apparat ruht zweifellos seine Stärke — aber wer von den entscheidenden Interessentengruppen geht mit dem Apparat?

Hugenberg hat die grüne Front unter Schiele, die Großagrarier gegen sich und die deutschnationalen Industriellen dazu. Zu Hugenberg stehen Quaatz, Bang, Freytagh-Loringhoven, zu Schiele Reichert, Hahslacher, von Richthofen. Die Zuspitzung der Verhältnisse zeigt sich am treffendsten in der Fehde, die im Wahlkreis Niederschlesien zwischen Freytagh-Loringhoven und von Richthofen ausgebrochen ist. Beide Männer sind übriggeblieben von den vier Reichstagsabgeordneten, die die Deutschnationalen bei der letzten Wahl in diesem Wahlkreise durchbrachten. Die beiden anderen, Lejeune-Jung und Hülser, haben sich bereits empfohlen. Die beiden letzten der Mohikaner boxen nun miteinander.

Freytagh-Loringhoven polemisiert in der Presse gegen eine Broschüre des Landbundführers von Richthofen. Man erfährt aus der Polemik, wie hart der Kampf ist, und wie persönlich er geführt wird. Die um Richthofen empfehlen Hugenberg, nach Rußland zu gehen und sich dort anzusiedeln, Freytagh-Loringhoven wieder hält Richthofen vor, daß er schon 1924 bei der Dawesabstimmung zu den Jasagern gehört habe, ferner daß er beteiligt sei an einem Drohbrief, den Freytagh-Loringhoven erhalten habe:

„Bestreitet Baron Richthofen, daß ein solcher Druck ausgeübt ist? Weiß er nicht, daß, abgesehen von ähnlichen Vorgängen in anderen Provinzen, von einer Versammlung, die vom Schlesischen Landbunde geladen war und in seinen Räumen stattfand, noch am 13. April drängende Telegramme an alle Reinsager abgingen, und weiß er wirklich nichts von dem Drohbrief, der mir zugesandt wurde und der so abgefaßt war, daß ich ihn unter Verwahrung zurückgeschickt habe?"

Die beiden Matadore kämpfen um die deutschnationalen Mandate in Niederschlesien. Herr von Freytagh-Loringhofen hat zwar den offiziellen Hugenbergapparat hinter sich, Herr von Richthofen aber den Großgrundbesitz. Das ist die Machtprobe, die jetzt überall in der deutschnationalen Volkspartei angestellt wird — und es ist klar, daß die Entscheidung dabei nicht im Parteiapparat erfolgen wird. Dort kann man höchstens noch verkleistern oder vertagen. Die Entscheidung kommt bei der nächsten Wahl, die wird aber von denen um Schiele noch nicht gewünscht. Die Deutsche Allgemeine Zeitung erfährt von besonderer deutschnationaler Seite:

„Freilich dürfte eine Auflösung des Reichstags schwerlich erfolgen, bevor Brüning, Schiele und Treviranus dem Reichspräsidenten gemeldet haben, daß mit einer leidlich vernünftigen Wahl auf der Rechten zu rechnen sei."

Hindenburg ist also für Schiele gegen Hugenberg. Er kommt als politische Kraft zur Front der Großagrarier und der Industriellen hinzu. Es ist kein Zweifel, daß diese Front auf die Dauer stärker ist als Hugenberg.

Herr Hugenberg wird also erfahren, wie richtig die Methode ist, mit der die Marxisten den politischen Kampf und seine Triebkräfte ansehen. Das Klasseninteresse des Großbesitzes wird Hugenberg zu Fall bringen und die Richtigkeit marxistischer Anschauungen wird sich am Ausgang der Episode Hugenberg erweisen!

An sein Volk.

Hugenberg hat anläßlich der morgigen Tagung eine Kundgebung an seinen „Brei" gerichtet, in der er gewissermaßen, noch ehe der Parteivorstand gesprochen hat, die politische Richtung des deutschnationalen Parteiapparates für die Zukunft festlegt. Er versichert wörtlich:

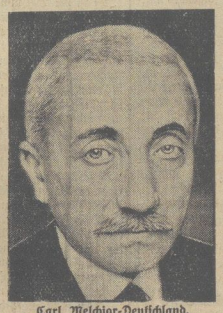
„Solange ich an der Spitze der Partei stehe, kann ein jeder überzeugt sein, daß die Partei diejenigen Grundsätze nicht verlassen wird, an deren Aufrechterhaltung und Durchführung Zweck und Ziel der Uebernahme des Vorsitzes durch mich gewesen ist. Ich bitte einen jeden, das Seinige zu tun, damit wir ein immer fester werdender Block der nationalen Opposition und des Kampfes gegen das heutige Parteien- und Wirtschaftssystem im Reich und in Preußen werden. Auch dieses braucht wie alle großen Ziele Geduld, Zeit und Kraft."

Die deutschnationale „Berliner Börsenzeitung" schreibt zu der Erklärung Hugenbergs an sein Volk: „Der offene Brief Hugenbergs dürfte diejenigen, die eine sachliche und klare Stellungnahme des Parteivorsitzenden zu den Vorgängen in der deutschnationalen Partei erwarten, stark enttäuschen. Auch hier sieht Hugenberg die Dinge nicht wie sie sind, sondern eben wie er sie sehen will."

Der Freitag wird die Angelegenheit „Hugenberg-Partei" wohl in eine etwas klarere Atmosphäre rücken als es das an sich bedeutungslose Schreiben sucht.

Die Führer der Internationalen Reparationsbank

Pierre Quesnay, Generaldirektor.



Carl Melchior-Deutschland, 1. Vizepräsident.

Charles Addis-England, 2. Vizepräsident.

Nachdem bereits seit Wochen feststand, daß der Amerikaner Mac Garrah das Präsidium der Internationalen Reparationsbank übernehmen würde, fand bei der nunmehrigen ersten Sitzung in Basel die Wahl für die übrigen Posten statt, wobei gegen den deutschen Einspruch der Franzose Pierre Quesnay zum Generaldirektor der neuen Bank bestimmt wurde.

Die Deutschen haben sich aber zu früh beklagt, denn zum

stellvertretenden Generaldirektor wurde ein Deutscher

gewählt. Der Verwaltungsrat der Bank für internationale Zahlungen wählte am Mittwoch den deutschen Reichsbankdirektor Dr. Hülse zum Stellvertreter des Generaldirektors Quesnay und zum Vorsteher des eigentlichen Bankdepartements. Zum Generalsekretär der Bank wurde der Italiener Pilotti ernannt. Die Abteilung für Emissionen und Investigationsfragen wurde dem Belgier Paul van Zeeland übertragen.

Versöhnliche Lösung.

Der „Börsen-Courier" schreibt, so bedauerlich es bleibe, daß gleich bei der ersten konstituierenden Sitzung der Bank ein Mehrheitsbeschluß gegen die deutschen Stimmen zustandegekommen sei, so sei doch in der Ernennung des Reichsbankdirektors Hülse zum Stellvertreter des französischen Generaldirektors der Weltbank der gute Wille zu erblicken, einen gewissen Ausgleich in der Geschäftsleitung herbeizuführen. Nach Auffassung der „Vossischen Zeitung" ist die Wahl Dr. Hülses zum stellvertretenden Generaldirektor zweifellos als versöhnliche Geste für Deutschland gedacht. Praktisch werde er allerdings nur in Ausnahmefällen die Möglichkeit einer direkten Einwirkung auf die Dispositionen des Generaldirektors Quesnay haben. Das „Berliner Tageblatt" meint, der lange Streit um die BIZ., der von Deutschland mit großer Zurückhaltung und einiger Selbstüberwindung geführt wurde, sei damit zu einem Ende gebracht, das versöhnlich wirke.

An die Arbeiter aller Länder!

Zum 1. Mai 1930.

Vierzig Jahre sind verflossen, seit die Arbeiterklasse zum erstenmal ihren internationalen Festtag gefeiert. Gewaltig sind die Eroberungen, die der Sozialismus in diesen vier Jahrzehnten gemacht hat, entscheidend ist die Stellung und Lage der Arbeiterschaft in der Gesellschaft geändert worden, immer näher rückt die Zeit heran, da der Sozialismus die Mehrheit im Volke erobert haben und das Leben aller Werktätigen im Sinne seiner Prinzipien umgestalten wird.

Angesichts der außerordentlichen Fortschritte, die wir bei der Betrachtung des historischen Gesamtprozesses wahrnehmen, verkennen wir keineswegs, daß die internationale Reaktion sich von ihrer Niederlage im Gefolge des Weltkrieges erholt hat und sich anschickt, einen Teil der Eroberungen der Arbeiterklasse rückgängig zu machen.

In drei Gestalten tritt der Arbeiterklasse vor allem der Feind entgegen: Faschismus, Kriegshetze und soziale Reaktion unternehmen immer von neuem den Versuch, die Arbeiterklasse zurückzuwerfen.

Die Herrschaft der Diktatur, das Reich des weißen Schreckens, hat zwei schwere Niederlagen erlitten: der spanische Diktator, Primo de Rivera, und der blutgierige Herr von Litauen, Woldemaras, sind gefallen. Aber noch kämpfen in Spanien und Litauen die alten oligarchischen Gewalten gegen die junge aufstrebende Demokratie, und noch steht in beiden Ländern die Arbeiterklasse in schwerem Kampf, die Fortsetzung des Systems der Diktatur zu verhindern, den Sieg der demokratischen Kräfte zu vollenden und zu sichern.

Geht in diesen Ländern der Kampf darum, die Demokratie zu erobern und die Defensive des Faschismus zu brechen, so gilt es in anderen, die Demokratie zu behaupten, die Offensive des Faschismus abzuwehren. Mit leidenschaftlicher Anteilnahme und brüderlicher Solidarität haben die Arbeiter aller Länder die heldenhaften Abwehrkämpfe verfolgt, die die Proletarier Oesterreichs und Polens gegen den Ansturm des Faschismus geführt haben. In Oesterreich ist der Hauptangriff der Heimwehren gegen die demokratische Verfassung gescheitert, aber es ist noch nicht gelungen, die innere Abrüstung durchzusetzen, die Gefahr blutiger Zusammenstöße und die Notwendigkeit, die sozialen Errungenschaften unermüdlich zu verteidigen, bestehen weiter. In Polen ist die erste Attacke Pilsudskis gescheitert, aber noch ist die endgültige Entscheidung nicht gefallen, noch ist die Oberstenclique am Ruder, die den Kampf gegen die Demokratie fortführt. Noch bedarf es der werktätigen Solidarität der Arbeiter aller Länder für ihre Klassengenossen, die in unmittelbarem Kampfe gegen die faschistischen Gewalten stehen.

Mit großer Freude hat das internationale sozialistische Proletariat erfahren, daß ein großer Schritt zur Einigung der sozialistischen Kräfte Italiens bevorsteht.

Die Vereinigung der beiden solange durch Bruderzwist getrennten sozialistischen Parteien Italiens bedeutet eine verheißungsvolle Steigerung der Kampffähigkeit gegen den gefährlichsten Feind der Arbeiter aller Länder, gegen das Zentrum der Angriffe auf die Demokratie, gegen den blutbefleckten Faschismus Italiens.

Darum senden wir am 1. Mai den Arbeitern in allen Ländern der Diktatur unseren Gruß und geloben den Opfern ihrer Ueberzeugung, mögen sie in den Kerkern Litauens, auf den Inseln Mussolinis oder in einer anderen Hölle schmachten, zu der die Diktatoren ihre Opfer verdammen, unsere werktätige Solidarität!

Darum danken wir am 1. Mai den Sozialisten der vom Faschismus bedrohten Länder für den Mut und für die Entschlossenheit, mit der sie sich den Feinden der Demokratie und des Sozialismus entgegengestellt haben!

Darum demonstrieren wir am 1. Mai:

Gegen Faschismus und Diktatur!
Für die Befreiung aller politischen Gefangenen!
Für Freiheit und Demokratie!

Arbeiter aller Länder! Der Verlauf der Londoner Verhandlungen über die Seeabrüstung hat neuerlich bewiesen, daß der Faschismus nicht nur der Todfeind der Arbeiterklasse, sondern auch der Feind aller Friedens-, aller Abrüstungsbestrebungen ist. Aber zugleich mit der faschistischen Regierung Italiens stellt sich auch die reaktionäre Regierung Frankreichs den Bemühungen der britischen Arbeiterregierung entgegen, eine Herabsetzung der Rüstungen zur See zu erzielen und damit den Weg für die allgemeine Abrüstung aller Länder frei zu machen, während Japan und die Vereinigten Staaten nur eine Begrenzung der Aufrüstung, nicht aber eine Herabsetzung der Rüstungen anzunehmen bereit sind. Die dänische Arbeiterklasse stößt in ihrem Kampf für die Abrüstung ihres Landes auf den Widerstand der Reaktion. Mit unmißverständlicher Klarheit zeigt sich damit, daß die Reaktion nicht willens ist, die feierlichen Abrüstungsversprechen, die im Angesicht der Wirkungen des Krieges aus Furcht vor dem Proletariat in den ersten Nachkriegsjahren gemacht wurden, zu erfüllen. Nur die Arbeiterregierungen kämpfen unentwegt für eine wirkliche Abrüstung aller Länder, nur das internationale Proletariat ist die Kraft, die der Welt Frieden und Abrüstung zu bringen vermag.

Darum grüßen wir am 1. Mai die Vertrauensmänner des britischen Proletariats, die an der Spitze des Kampfes für Frieden und Abrüstung stehen!

Darum grüßen wir am 1. Mai die Sozialisten Dänemarks, die sich anschicken, die Abrüstung ihres Landes durchzuführen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300424-14/fragment/page=0001

Darum demonstrieren wir am 1. Mai:

Gegen das Wettrüsten und gegen den Militarismus!
Für die Abrüstung und für den Frieden!

Arbeiter aller Länder! Eine schwere internationale Wirtschaftskrise hat Millionen von Arbeitern aus den Betrieben geworfen und dem furchtbarsten Elend überantwortet. So überwältigt die kapitalistische Gesellschaft die Kosten der Rationalisierung, die Folgen toller Börsenspekulationen auf die Arbeiter aller Länder. Zugleich aber wehrt sich die soziale Reaktion gegen die Ratifikation des Washingtoner Achtstundentagsabkommens, sucht sie den Arbeitslosen das kärgliche Brot der Arbeitslosenunterstützung zu rauben, durch Angriffe auf die Koalitionsfreiheit die gewerkschaftliche Kraft der Arbeiter zu schwächen.

Darum gedenken wir am 1. Mai der Millionen Arbeitsloser, die dem Hunger ausgeliefert sind, und geloben, in dem Kampf für diese Opfer der kapitalistischen Gesellschaft niemals zu erlahmen!

Darum senden wir den Arbeitern Deutschlands, die gegenwärtig im Vordertreffen des Kampfes für die Verteidigung der Rechte der Arbeitslosen stehen, unseren Gruß!

Darum demonstrieren wir am 1. Mai:

Gegen die soziale Reaktion!
Für die Ratifikation des Washingtoner Abkommens!
Für Arbeit und Brot für die Arbeitslosen!
Für die volle Koalitionsfreiheit der Arbeiter!

Arbeiter aller Länder! Mit schwerster Sorge erfüllt alle sozialistisch Fühlenden das Schicksal der russischen Revolution. Die bolschewistische Diktatur ist in immer schärferen Gegensatz zur Bauernschaft geraten und legt der Arbeiterklasse, in deren Namen sie regiert, immer schwerere Opfer an ihren Rechten und in ihrer Lebenshaltung auf. Indem sie sich die beiden tragenden Klassen der russischen Revolution entfremdet und gleichzeitig durch ihre Spaltungspolitik die internationale Arbeiterbewegung schwächt, steigert sie die Angriffslust der internationalen imperialistischen Reaktion, beschwört sie die Gefahr der Konterrevolution in Rußland herauf, die eine Katastrophe für den gesamten internationalen und proletarischen Befreiungskampf für den Frieden und die Demokratie in der ganzen Welt bedeuten würde.

Darum grüßen wir die sozialistischen Arbeiter Rußlands in ihrem Bemühen, die große russische Revolution durch die Demokratisierung des Sowjetstaates vor den drohenden konterrevolutionären Gefahren zu retten und damit zugleich die Grundlage zur Wiederherstellung der Einheit der internationalen proletarischen Klassenbewegung zu schaffen.

Darum demonstrieren wir am 1. Mai:

Für die Rettung der russischen Revolution vor der ihr drohenden konterrevolutionären Gefahr!

Die weltgeschichtlichen Bewegungen, in denen die unterdrückten Völker Asiens und Afrikas um ihre Gleichberechtigung ringen, finden eben jetzt in großen Demonstrationen ihren Ausdruck. Im Sinne unseres großen Maigedankens rufen wir die Arbeitermassen in den Ländern neuentwickelter Industrie auf, sich international mit den Arbeitern, die bereits vier Jahrzehnte organisierter Kämpfe hinter sich haben, zu verbrüdern.

Darum grüßen wir am 1. Mai die Arbeiter in allen Ländern, die mit uns noch nicht organisatorisch verbunden sind!

Darum demonstrieren wir am 1. Mai dafür, daß unter der Fahne der Sozialistischen Arbeiter-Internationale sich alle sammeln, die kämpfen wollen:

Gegen den Bruderzwist in der Arbeiterschaft! Für die sozialistische Einigung der proletarischen Klassenbewegung!
Gegen den Faschismus! Für die Demokratie!
Gegen das Wettrüsten! Für Frieden und Abrüstung!
Gegen die soziale Reaktion! Für den Sozialismus!

Zürich, im April 1930.

Das Bureau der Sozialistischen Arbeiter-Internationale.

Einigung bei den Ostreparationen

Ein Strich durch die Rechnung verspäteter Optanten.

Paris, 24. April. (Eig. Funkm.). In der Haager Unterkommission zur Regelung der Ostreparationen, die seit Anfang Februar unter dem Vorsitz Loucheurs in Paris tagt, ist jetzt eine prinzipielle Einigung erzielt worden. Das Reparationsabkommen zwischen Ungarn und der kleinen Entente wird noch Ende dieser Woche veröffentlicht werden. Die letzten Schwierigkeiten, die die Verhandlungen um reichlich vier Wochen verzögerten, drehten sich um die verhältnismäßig nebensächliche Frage, wie die Entschädigungen für jene Existenzen zu regeln seien, die sich auch heute, also zwölf Jahre nach Friedensschluß, nicht über ihre endgültige Nationalität schlüssig geworden sind. Ungarn wollte diesen verspäteten Optanten ihre vollen Rechte wahren, die kleine Entente dagegen weigerte sich nicht mit Unrecht, zuzulassen, daß jeder beliebige Großgrundbesitzer den jahrealten Optantenstreit jeden Augenblick wieder auf eigene Rechnung von vorn beginnen könne.

Die Einigung in der Ostreparationsfrage hat für die Ratifizierung der Haager Vereinbarungen die Inkraftsetzung des Youngplanes und den Geschäftsbeginn der Baseler Zahlungsbank große Bedeutung. Bis jetzt sind die Haager Verträge nur von Deutschland und Frankreich ratifiziert worden. England hat seine Ratifikation von der Italiens abhängig gemacht, da Italien von seinem Anteil einige Millionen an England abzuführen hat. Italien wieder wartet auf die Ratifizierung der Tschechoslowakei, die ihm andererseits einige Millionen aus der Befreiungsschuld zahlen soll. Diese endlich wollte zunächst in der Frage der Ostreparationen finanziell gedeckt sein.

Das Leipziger Verbrechen.

Entschließung unserer Leipziger Parteifunktionäre.

Leipzig, 23. April. (Eig. Drahtb.). Eine Funktionärversammlung der SPD. Groß-Leipzig faßte zu den verbrecherischen Bluttaten jugendlicher Kommunisten in Leipzig folgende Entschließung:

„Die Funktionäre der SPD. Groß-Leipzigs sprechen ihren **Abscheu aus gegen die Methoden eines angeblich politischen Kampfes**, wie ihn die KPD. wieder am Ostersonntag in Leipzig geführt hat. Diese Methoden haben nichts mehr zu tun mit dem Klassenkampf des sozialistischen Proletariats. Sie sind unter politischer Maske Handlungen verbrecherischer Elemente, die die KPD. in ihren Reihen heranzüchtet. Die Funktionäre der SPD. Groß-Leipzig sprechen den Hinterbliebenen der Todesopfer, die die bolschewistische Führung der KPD. auf dem Gewissen hat, ihr tiefstes Bedauern aus."

Der Mörder ermittelt?

Leipzig, 24. April. (Eig. Funkm.). Von den im Zusammenhang mit dem verbrecherischen Bluttaten jugendlicher Kommunisten zu Ostern verhafteten Rowdys steht der 35jährige Arbeiter Haubenreißer aus Meuselwitz in erster Linie im dringenden Verdacht, die Bluttaten auf dem Gewissen zu haben. Es heißt, daß er die tödlichen Stiche gegen die beiden Polizeibeamten Galle und Kappe abgegeben hat.

Allen Gegnern die Zähne zeigen!

Aufruf des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold.

Magdeburg, 23. April. (Eig. Drahtb.)

Der Vorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hat an seine Gau- und Ortsvereins-Vorstände und alle Kameraden im Bunde folgenden Aufruf erlassen:

„Vor 6 Jahren haben sich die örtlich oder bezirksweise gebildeten, mehr oder minder parteimäßig gebundenen Schutzorganisationen der deutschen Republikaner im Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold vereinigt. Dieser

Zusammenschluß auf überparteilicher Grundlage

ließ in allen deutschen Gauen die Tatkraft aller Republikaner begeistert auflodern. Die staatspolitische Idee des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold war es, die in Städten und Dörfern die wehrhaften Republikaner um die schwarzrotgoldene Fahne scharrte. Gemeinsames Gut ist es, das die deutschen Republikaner

ohne Unterschied von Partei und Konfession

zu verteidigen haben, den Staat von Weimar. Die Zusammenfassung der Republikaner auf überparteilicher staatspolitischer Grundlage ist in einem konfessionell, politisch und parteiisch so zerrissenen Volke wie dem deutschen allein schon eine nationale Tat und ein vaterländisches Verdienst von geschichtlichem Wert.

Leider müssen wir feststellen, daß noch längst nicht alle Mitglieder der republikanischen Parteien den Weg zu uns gefunden haben. Nicht wenige ihrer Mitglieder und Organe stehen uns verständnislos, gleichgültig, manche sogar feindselig gegenüber. Sie erkennen offenbar nicht, daß die Existenz und freie Betätigung aller wahrhaft demokratischen Republikanischen Parteien und Organisationen von der Erhaltung der Verfassung von Weimar und deren Ausbau im Sinne ihrer Schöpfer abhängig ist. Ueber den Aufgabenkreis des Staats und die Anwendung der Gesetzgebung und Regierungsgewalt werden die politischen Parteien, wirtschaftlichen und kulturellen Verbände miteinander ringen und kämpfen. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold steht nur in jenen Personen, Verbänden und Organisationen Gegner, die Feind sind dem Staat von heute. Im Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold ist

Platz für jeden Deutschen, der das Werk von Weimar zu verteidigen

willens ist. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold steht wehrend gegen jeden, der den Boden der Verfassung verläßt. Im Rahmen der Verfassung mögen sich die Parteien koalieren, trennen, Regierungen bilden und stürzen. Die Zerrissenheit und das Stärkeverhältnis der politischen Parteien in Deutschland bedingen es, daß mit wechselnden Mehrheiten regiert wird.

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold will in diesen Kampf der Parteien nicht eingreifen, will sich

nicht als Ueberpartei und nicht als Schlichtungsinstanz

aufspielen. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold kann heute, da das Gefüge der Parteien wankt und schwankt, weniger denn je seinen Mitgliedern die parteipolitische Zugehörigkeit vorschreiben. Es muß dem Gewissen jedes Kameraden vorbehalten bleiben, zu entscheiden, ob er glaubt, seine Pflicht als Reichsbannermann mit der Mitgliedschaft zu dieser oder jener republikanischen Partei vereinbaren zu können. Entscheidend für uns ist nicht das parteipolitische Bekenntnis,

sondern die Stellung zum Staat und seiner Verfassung.

Die Ueberparteilichkeit in staatspolitischem Sinne hat das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold groß werden lassen und ihm jene Festigkeit verliehen, die es von politischem Wettermechsel unabhängig und unerschütterlich macht. Die republikanischen Parteien haben sich im Reiche leider sehr oft getrennt. Innen- und außenpolitischer Notwendigkeiten haben sie aber auch immer wieder zusammengeführt. Wir bedauern und verurteilen es daher aufs schärfste, daß, wenn auch nur vereinzelt, beim letzten Regierungswechsel bei Debatten in unseren Reihen unsachliche Angriffe auf republikanische Parteien und deren führende Persönlichkeiten erfolgten.

Wir verwahren uns

aber auch gegen unsachliche oder gar böswillige Aufbauschung und Entstellung dieser Einzelfälle. In zehntausenden von Veranstaltungen hat das Reichsbanner seine Ueberparteilichkeit bewiesen. Bei Generalversammlungen und Konferenzen des Bundes, der Gaue und der Ortsvereine fanden alle Beschlüsse von politischer Bedeutung jahraus jahrein die Zustimmung aller dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold angehörenden Mitglieder der republikanischen Parteien. Niemals ist eine Ueberstimmung oder Vergewaltigung politischer Minderheiten im Reichsbanner erfolgt.

Das Reichsbanner sieht keinen Anlaß, seine Aufbau, seinen Zweck oder die Mittel zu deren Erreichung zu ändern. Im Gegenteil, die unaufhörliche Verschärfung des Kampfes der Gegner der Republik, insbesondere der Hakenkreuzler und Kommunisten, zwingt uns, mit erhöhter Energie auf der von Anfang an eingehaltenen Bahn weiter zu marschieren.

Es gibt keinen Kurswechsel im Reichsbanner,

mögen auch Faschisten oder Bolschewisten und kurzsichtige Nurparteimänner darauf hoffen. Je härter und schärfer die Angriffe, umso enger müssen sich die Reihen des Reichsbanners schließen.

Allen Gegnern die Zähne zeigen,

das ist das Gebot der Stunde. Mögen die republikanischen Parteien zusammenstehen oder aus taktischen Gründen sich einmal trennen: wir halten die uns allen gemeinsame republikanische Linie und fordern alle Männer und Jünglinge auf, dem Reichsbanner beizutreten; denn wir sind und bleiben der feste Besitz der Deutschen Republik.

Der Bundesvorstand.

gez. Hörsing, Höltermann, Crohn,
Dr. Spieker, Hauff."

Das Attentat auf den Minister.

Der württembergische Justizminister Dr. Beyerle

ist durch den infolge des Messerstiches erlittenen Blutverlust stark geschwächt worden. Ueber den Vorgang ist noch folgendes mitzuteilen: Der Attentäter Staengle sollte eine Strafe wegen Kuppelei antreten, während seine Frau sich auch wegen Kuppelei und anderer Verfehlungen in der Strafanstalt Gotteszell befindet. Staengle verlangte von dem Minister für sich Strafaufschub und für seine Frau bedingungslose Begnadigung. Als der Minister das ablehnte, erklärte Staengle, jetzt gehe er aufs ganze und drang auf den Minister ein, der zur Abwehr einen Stuhl erhob und Lärm schlug. Als der Hausinspektor den Attentäter festzuhalten versuchte, kam im Vorraum ein anderer Mann auf ihn zu, durch den der Inspektor behindert wurde, Staengle festzuhalten. Ob beide Männer im Einverständnis gehandelt haben, war bei dem Durcheinander nicht festzustellen.

Staengle verhaftet.

Stuttgart, 23. April. (Eig. Drahtb.) Der Stuttgarter Händler Karl Staengle, der am Dienstag den württembergischen Kultusminister und einen Amtsgehilfen mit einem Messer leicht verletzte, ist am Mittwoch in Ulm verhaftet worden. Staengle ist wegen eines Rohheitsdelikts bereits mit 3 Jahren Gefängnis vorbestraft.

Mai-Demonstrationsverbot?

Werden die Kommunisten es doch schaffen?

Die sächsische Regierung ist an das Reichsinnenministerium mit dem Ersuchen herangetreten, bei den Länderregierungen ein Verbot der Demonstrationen zum 1. Mai, soweit sie unter freiem Himmel abgehalten werden sollen, anzuregen. Anlaß zu diesem Schritt hat das verbrecherische Treiben der Kommunisten in Leipzig gegeben.

Im Reichsministerium des Innern besteht angesichts der Haltung der preußischen Regierung, die an ein derartiges Verbot nicht denkt, keine Neigung, dem Ansinnen der sächsischen Regierung zu entsprechen. Seine endgültige Stellungnahme wird das Reichsministerium des Innern nach der Rückkehr des Reichsinnenministers Dr. Wirth nach Berlin bekanntgeben.

Kolonialpolitik.

London, 24. April. (Eig. Funkm.). Der englische Schoner „Lupin" hat auf Anordnung der englischen Admiralität eine Strafexpedition gegen ein aufrührerisches Dorf an der arabischen Küste unternommen. Das Dorf, aus dem kürzlich Unruhen gemeldet wurden, ist beschossen worden. Auch wurden Bomben abgeworfen.

Schiele in München.

Staatshilfe für Preistreiberei.

München, 23. April. (Eig. Drahtb.). Am Mittwoch weilte Reichsernährungsminister Schiele in München, wo er sich in einer Konferenz mit Vertretern der oberbayerischen und Allgäuer Milchwirtschaft die Klagen und Wünsche dieser landwirtschaftlichen Sondergruppe anhörte. Wie verlautet, billigte der Minister die Pläne der Interessenten, eine größere Menge Weichkäse aus dem Markt zu nehmen und einzulagern, und gleichzeitig die Käseherstellung 14 Tage lang einzuschränken. Durch diese künstliche Drosselung der Produktion soll das seit Monaten bestehende Ueberangebot an Weichkäse auf dem inneren deutschen Markt beseitigt werden. Die dadurch den Produzenten entstehenden Verluste sollen durch Staatshilfe ausgeglichen werden, wofür Schiele entsprechende Reichsmittel in Aussicht stellte. Als sein letztes Ziel bezeichnete Schiele die Befreiung der deutschen Landwirtschaft von den Zollverbindungen in den Handelsverträgen mit dem Ausland.

Der Dienst am 1. Mai.

Anweisungen für Beamte, Angestellte und Arbeiter.

Amtlich wird mitgeteilt: Das Preußische Staatsministerium hat beschlossen, daß für die Regelung des Dienstes am 1. Mai die Bestimmungen des Jahres 1923 auch für das laufende Jahr und bis auf weiteres gelten. Demgemäß ist bis auf weiteres wie folgt zu verfahren:

„Beamte, Angestellte und Lohnempfänger, welche zwecks Teilnahme an einer Feier am 1. Mai dem Dienst oder der Arbeit fernbleiben wollen, haben rechtzeitig bei ihrem Dienstvorgesetzten um Befreiung vom Dienst nachzusuchen. Solchen Anträgen ist grundsätzlich überall insoweit zu entsprechen, als dadurch die notwendige Fortführung des Dienstbetriebes nicht in Frage gestellt wird. Bei der Entscheidung über derartige Gesuche soll nicht engherzig verfahren werden. Hiernach beantragte und bewilligte Freizeit ist bei Beamten und Angestellten auf den Erholungsurlaub anzurechnen. Das gleiche kann auf Wunsch bei Lohnempfängern geschehen. Wird von Lohnempfängern nicht ausdrücklich um Anrechnung auf den Erholungsurlaub nachgesucht, so wird für die Dauer der Arbeitsversäumnis Lohn nicht gewährt. Von der Anrechnung auf den Erholungsurlaub und von der Lohnkürzung kann abgesehen werden, wenn die Nachholung der versäumten Arbeitsstunden anderweitig sichergestellt ist. Anrechnung der gewährten Dienstbefreiung auf den Erholungsurlaub und Lohnkürzung sollen nicht erfolgen, sofern auch für religiöse Feiertage, die nicht zugleich gesetzliche Feiertage sind, eine Anrechnung der Dienstbefreiung auf den Erholungsurlaub oder eine Lohnkürzung nicht stattfindet."

Der Kadett als Erzieher.

Herr Treviranus macht staatspolitische Vorschläge.

Detmold, 24. April. (Eig. Funkm.). Der volkskonservative Reichsminister für die besetzten Gebiete, Treviranus, erklärte hier am Mittwoch abend in einer öffentlichen Versammlung:

„Die nichtsozialistischen Schichten unseres Volkes müssen unter dem Druck einer sozialdemokratischen Opposition regieren lernen. Sie werden zu beweisen haben, daß ein machtpolitischer Anspruch nicht nur Selbstbehauptungswillen, sondern auch schöpferische Kraft voraussetzt. Dann wird die Sozialdemokratie für die Zukunft einen Gegenspieler haben, der ihr selbst förderlich sein wird und unserem politischen Leben für die nächsten Jahre neuen Auftrieb geben kann."

Treviranus äußerte schließlich noch, daß die Reichsregierung in Bezug auf die Ost- und Westhilfe „mindestens einen Fünf-Jahresplan ins Auge zu fassen habe, um voreiligen Hoffnungen und planloser Vergeudung von Reichs- und Staatsmitteln vorzubeugen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300424-14/fragment/page=0002

10 Jahre Int. Arbeitsamt.

Die Jubiläumstagung in Paris.

Paris, 23. April. (Eig. Drahtb.). Das Internationale Arbeitsamt tritt am Donnerstag in Paris zu einer Tagung zusammen, die mit dem zehnten Jahrestag seiner Gründung zusammenfällt. Auf der Tagesordnung steht die endgültige internationale Inkraftsetzung des Abkommens über den Achtstundentag. Der zehnjährige Geburtstag des Arbeitsamtes wird von der französischen Regierung durch besondere Feierlichkeiten, durch Empfänge beim Präsidenten der Republik, beim Außenminister Briand und im Pariser Rathaus begangen werden. Der sozialistische Gewerkschaftsbund, der CGT., hat die Arbeiterdelegierten des Arbeitsamtes ebenfalls zu einer besonderen Feier eingeladen.

Gemeingefährliche Nazibande.

Der Berliner Polizeipräsident teilt mit: „Am 22. April erfolgte vor dem Lokal von Lewark in Berlin-Tegel, Bahnhofstraße 1, in dem eine nationalsozialistische Versammlung tagte, eine Schlägerei zwischen einem Reichsbannermitglied und einem Nationalsozialisten. Hierbei soll dem Nationalsozialisten eine Pistole entfallen sein, die er wieder zu sich steckte. Bei der aus Anlaß der Schlägerei erfolgten Durchsuchung der 38 Versammlungsteilnehmer nach Waffen wurden im Saal vorgefunden: elf Schlagringe, zwei Gummiknüppel, eine geladene Pistole und ein Dolch. Die Besitzer hatten die Waffen beim Einschreiten der Polizei in den Saal geworfen. Unter den Zwangsgestellten befand sich ein Justizinspektor (!) und ein Magistratssekretär (!)."

Ein Jugenderzieher.

Der von dem sozialdemokratischen Vizepräsidenten des Provinzialschulkollegiums Berlin-Brandenburg vorläufig seines Amtes enthobene Berliner Studienrat Loepelmann wurde am Mittwoch wegen Beleidigung des früheren preußischen Innenministers Grzesinski zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 14 Tage Gefängnis. L., gegen den zurzeit noch ein Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Amtsenthebung schwebt, dürfte nach diesem Urteil nicht mehr in sein Amt zurückkehren. Er ist nationalsozialistischer Stadtrat.

2 Millionen Chinesen verhungert

Die Opfer des Generalskrieges.

London, 24. April. (Eig. Funkm.). Aus der chinesischen Provinz Schensi wird gemeldet, daß von den sechs Millionen Menschen dieser Provinz in den letzten Monaten nicht weniger als annähernd zwei Millionen verhungert sind oder kurz vor dem Hungertod stehen. Auf den Straßen der Hauptstadt der Provinz Schensin sollen unzählige Tote liegen, die nicht bestattet werden können. Alle Hilfsmaßnahmen der chinesischen Behörden und ausländischen Organisationen mußten ergebnislos bleiben, weil weite Landstriche der Provinz infolge des Bürgerkrieges verheert und die Transportmittel vielfach lahmgelegt sind.

Blutige Kämpfe in Indien.

New Delhi, 23. April. (Eig. Drahtb.). Die Ruhe, die in Indien der Wiederinkraftsetzung der sogenannten Bengal-Ordonnanzen gefolgt war, ist nur vorübergehend gewesen. In Achttagong griffen am Mittwoch Truppen eine kleine Gruppe Aufständiger an, die sich auf einem Hügel verschanzt hatte. Zwölf Inder wurden getötet, zwei schwer verwundet. Die Truppen hatten keine Verluste. In Peschwar kam es anläßlich der Verhaftung einiger Anhänger Gandhis zu Unruhen. Ein britischer Soldat wurde getötet. In Fenny, etwa 80 Kilometer von Tschittagong entfernt, wurden bei einem Angriff Einheimischer auf die Polizeistation ein Polizist und zwei Zivilpersonen getötet.

Die Behörden setzen inzwischen ihre drakonischen Strafen gegen die Anhänger Gandhis wegen der Verletzung der Salzgesetze fort. In Bombay wurde Swami Anant, ein Anhänger Gandhis, zu acht Monaten Kerker und einer Geldstrafe verurteilt. In Howrah wurde der indische Professor Bhattacharya mit 29 anderen Personen verhaftet, da sie trotz des Widerstandes der Polizei den Versuch machten, Käufer von einem Geschäft ausländischer Stoffe fernzuhalten.

Kommunistische „Schlager".

Im Verlauf des letzten Kommunalwahlkampfes im Herbst 1929 warteten die Kommunisten in Emden mit einem „Schlager" auf. Kurz vor der Wahl gaben sie ein Flugblatt heraus, in dem sie die Sozialdemokratische Partei auf das gemeinste beschimpft und in dem zur Wahl der kommunistischen Liste aufgefordert wurde. Unterschrieben war das Machwerk von einem „Sozialdemokraten K. Harms", der sich während der Wahl auf hoher See befand.

Harms, der inzwischen nach Emden zurückgekehrt ist, stellte jetzt fest, daß seine Unterschrift gefälscht war. Er hat mit dem kommunistischen Flugblatt nichts gemein und niemals daran gedacht, die SPD. zu verlassen.

Der Irrsinn des Nationalismus.

In Siebenbürgen darf nicht mehr deutsch und ungarisch gesprochen werden.

Bukarest, 24. April. (Eig. Drahtb.) Der Siebenbürger Regionaldirektor hat als Regierungsmitglied des Bukarester Ministerrates und oberste Regierungsbehörde des Landes Siebenbürgen eine Verfügung erlassen, der zufolge der Gebrauch der Minderheitensprachen, also des Deutschen und des Ungarischen, in Zukunft bei sämtlichen Verhandlungen der Komitatsräte, der Komitatsdelegationen und der Gemeinderäte — selbst in rein deutschen und ungarischen Gemeinden — verboten ist. Die Beratungen aller offiziellen Körperschaften dürfen künftig nur noch in der rumänischen Landessprache geführt werden. Erklärungen gelten als nicht abgegeben und Entscheidungen bzw. Beschlüsse als nicht gefaßt, wenn sie nicht in der Landessprache vorgetragen worden sind und rumänisch im Protokoll festgehalten werden.

Die Sozialversicherung in Frankreich.

Der Kampf im französischen Parlament.

Paris, 24. April. (Eig. Funkm.). Die Diskussion über das Sozialversicherungsgesetz ist in der Kammer seit Mittwoch morgen 9 Uhr im Gange. Die Nachtsitzung dauert auch zur Stunde (7 Uhr morgens) noch an, trotzdem die Debatte große Fortschritte gemacht hat, sind die 85 Artikel des Gesetzes noch nicht erledigt.

In der Nachtsitzung erlitt die Regierung zweimal eine empfindliche Niederlage. Das erste Mal, als auf Antrag Herriots, die Leistungen der Krankenkassen für die Geburtshilfe, das zweite Mal, als auf Antrag des sozialistischen Abgeordneten Lebret die Pensionen der Altersrenten, erhöht wurden. Ministerpräsident Tardieu verwahrte sich in einer energischen Rede gegen eine derartige „finanzielle Untrhöhlung" des Projektes, die eventuell die rechtzeitige Inkraftsetzung des Sozialversicherungsgesetzes zum 1. Juli unmöglich machen könnte. Er nahm für sich das Verdienst in Anspruch, seine Rechtsmehrheit für das Gesetz gewonnen zu haben, denn er habe „seine Mehrheit auf ein Gebiet gelockt, wohin sie so schnell nicht zu gehen wünschte". Aber er verlange dafür von der Linken als Gegenleistung den vollständigen Verzicht auf jene „demagogischen Regelungen". Trotzdem wurde Tardieu, der auf die Stellung der Vertrauensfrage verzichtet hatte, mit 293 gegen 257 Stimmen geschlagen.

Schober auf Reisen.

Wien, 24. April. (Eig. Funkm.). Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schober reist am Sonntag nach Paris, um der französischen Regierung einen Besuch abzustatten. Am 1. Mai reist er nach London weiter, wo angeblich wichtige Besprechungen mit der Arbeiterregierung stattfinden sollen. Im Verlaufe des Mai wird Schober den Regierungen in Prag und Budapest Höflichkeitsbesuche abstatten.

Frankreich baut keinen Protest-Panzerkreuzer.

Die französische Regierung dementiert die Nachricht des Londoner „Daily Telegraph", nach der Frankreich als Erwiderung auf den geplanten Bau des Panzerkreuzers B einen 27 000 Tonnen-Kreuzer mit einer Bestückung von acht 12zölligen Geschützen zu bauen beabsichtige.

Aus aller Welt.

Der Erzherzog als Halsbanddieb.

Das Newyorker Geschworenengericht hat gegen den

Erzherzog Leopold Salvator

von Oesterreich ein Verfahren wegen Beteiligung an dem Verkauf des berühmten Napoleon-Diamantenhalsbandes der Erzherzogin Marie Theresia eingeleitet. Das Halsband ist von Townsend, dem früheren Oberst im britischen Geheimdienst, gemeinsam mit dem Erzherzog an einen Juweler der fünften Avenue für 60 000 Dollar verhökert worden, obschon es einen Wert von ungefähr 400 000 Dollar repräsentiert. Von dem Erlös hat die Erzherzogin Maria Theresia seinerzeit 7200 Dollar erhalten. Später wurde ihr das Halsband wieder zugestellt. Gegen den Erzherzog, Townsend und seine Frau ist Haftbefehl erlassen worden.

Großfeuer im Kloster. In dem Kapuzinerkloster Ehrenbreitstein brach ein Feuer aus, das den Dachstuhl des Chorraumes und des Altargewölbes in Flammen aufgehen ließ. Da erst lange Schlauchleitungen zum Rhein gelegt werden mußten, gestalteten sich die Löscharbeiten der Feuerwehren von Ehrenbreitstein und Koblenz sehr schwierig. Die Kirche ist wegen großer Einsturzgefahr gesperrt worden.

Frauenraub in Kassel. Aus dem Gedränge eines überfüllten Restaurants heraus hat der in Kassel wohnende 30 Jahre alte Putzer Karl seine fünf Jahre jüngere Frau, von der er getrennt lebte, in einer Anwandlung rasender Eifersucht gewaltsam entführt. Karl, der früher mit friedlichen Annäherungsversuchen bei seiner ehemaligen Frau keine Gegenliebe fand, hatte sich eine Autotaxe gemietet, mit der er vor die Tür des betreffenden Lokals fuhr. Mit schußfertiger Pistole trat der rasende Putzer ins Lokal, rief laut: „Sitzen bleiben, wer sich rührt, wird von mir erschossen wie ein toller Hund", rannte an den Tisch, an dem er seine Frau mit ihrem Liebhaber sitzen sah, griff sie bei den Haaren, zerrte sie durch das Restaurant und stieß sie in ein Auto, das mit voller Kraft davonfuhr.

Auf der Pariser Untergrundbahn sind am Mittwoch infolge Versagens der elektrischen Signaleinrichtung zwei Arbeiterzüge aufeinander gefahren. 76 Personen wurden verletzt. Davon wurden 13 mit Schnittverletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert. Lebensgefahr besteht bei keinem der Verunglückten.

Ein britisches Militärflugzeug, das der Prinz von Wales zu seinem Flug von Karthum nach Kairo gemietet hatte, ist auf dem Rückweg nach Karthum auf dem Flugplatz von Heliopolis abgestürzt. Die beiden Insassen fanden den Tod.

Selbstmord mit einer Granate. Auf äußerst tragische Weise hat sich am Mittwoch in Laon ein junges Mädchen das Leben genommen. Mit einer aus dem Kriege stammenden Granate, die sie als Andenken aufbewahrte, begab sie sich in den nahegelegenen Wald, wo sie das Geschoß durch Hammerschläge auf den Zünder zur Explosion brachte. Das junge Mädchen wurde bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt neben dem durch die Explosion entstandenen Granattrichter aufgefunden.

Die Bombe in der Untergrundbahn. Auf dem Berliner Untergrundbahnhof Kochstraße übergab ein Fahrgast dem Bahnhofsvorsteher am Mittwoch ein Paket, in dem sich eine Blechbüchse befand, die mehrere gefüllte Fleischchen Sprengpulver in Blättchenform, eine Sprengkapsel und eine Zündschnur enthielt. Die Büchse stammt von einer Gasmaske, wie sie im Kriege benutzt wurde. Der Fahrgast hatte den Blechbehälter, in Zeitungspapier gewickelt, auf der Strecke zwischen den Untergrundbahnhöfen See- und Bergstraße in einem Untergrundbahnabteil unter der Bank gefunden. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß man es nicht mit einer Zeitzünderbombe zu tun hat, wie sie in letzter Zeit wiederholt von Rechtsradikalen zu Terrorakten verwandt worden sind.

Ein Pastor als Betrüger. Vor dem Schöffengericht Feldberg (Mecklenburg-Strelitz) begann am Mittwoch ein Prozeß gegen den Pastor Friedrich Stoppel aus Grünow wegen Unterschlagung. Der Pfarrer ist bereits vor Monaten seines Amtes enthoben worden. Er befand sich vorübergehend in Untersuchungshaft. Stoppel hat als Vertrauensmann des Raiffeisenschen Spar- und Darlehenskassenvereins in den Jahren 1924—28 etwa 25 000 Mark veruntreut und bei einigen Förstern Schulden gemacht, die nach Lage der Dinge strafrechtlich zu ahnden sind. Außerdem hat er sich mehrere Urkundenfälschungen zu Schulden kommen lassen. Er bot zum Beispiel in einem Fall als Sicherheit eine Lebensversicherung an, die bereits zweimal verpfändet war.

Papageienverbrennung. Nach Meldungen aus Pernambuco wurden 20 Mitglieder der Bemannung des brasilianischen Dampfers „Ruy Barbosa" von der Papageienkrankheit befallen. Auf Anordnung des Kapitäns mußten sämtliche an Bord befindlichen Papageien verbrannt werden.

In den Rhein geschleudert. Auf der Landstraße Rüdesheim-Aßmannshausen, oberhalb der Ruine Ehrenfels, kam der 55jährige Gelbgießer F. aus Wiesbaden-Biebrich so unglücklich zu Sturz, daß er in den Rhein geschleudert wurde. Der Verunglückte erlag bald, nachdem er aus dem Wasser gezogen war, den bei dem Sturz erlittenen Verletzungen.

Diebesjagd im Weltstadtzentrum. In Berlin kam es am Mittwoch abend auf dem Potsdamer Platz zu einer Aufsehen erregenden Diebesjagd. Ein 19jähriger Arbeiter aus Belzig, dem das Geld ausgegangen war, versuchte in einer in der Nähe des Potsdamer Platzes belegenen Straße einem Mädchen die Handtasche zu entreißen. Als der Ueberfall mißlang, flüchtete der Spitzbube, von zahlreichen Passanten verfolgt. Erst nach einer fast halbstündigen Jagd über den Potsdamer Platz und durch verschiedene Straßen konnte der Flüchtige gestellt und der Polizei übergeben werden.

Letzte Nachrichten

(Eigene Funk- und Drahtberichte).

Eisenbahnzug mit Steinen beworfen.

Berlin, 24. April. (Eig. Funkm.). Am Mittwoch gegen 23 Uhr wurde der auf der Berliner Vorortstrecke zwischen Köpenick und Wuhlheide verkehrende Ringbahnzug von unbekannten Tätern mit Steinen beworfen. Ein Reichsbannermann wurde erheblich verletzt.

Der politische Kampf mit ungeistigen Waffen.

Kiel, 24. April. (Eig. Funkm.). Anläßlich einer nationalsozialistischen-Versammlung in Kiel kam es zu schweren Zusammenstößen mit den Kommunisten. Die Polizei mußte den Saal räumen, worauf die Prügelei sich auf der Straße fortsetzte. Eine ganze Anzahl Personen wurde verletzt.

Der Himmelsschreiber abgestürzt.

Hannover, 24. April. (Eig. Funkm.). Am Mittwoch abend stürzte auf dem hiesigen Flugplatz der Pilot des bekannten Himmelschreiberflugzeuges von Feilitzk mit seiner Maschine ab. Der Führer des Flugzeugs wurde mit schweren Verwundungen in ein Krankenhaus transportiert. Die Trümmer des Apparates gingen in Flammen auf.

Schwere Fleischvergiftung.

Kattowitz, 24. April. (Telunion). In Kenty im Kreise Chrzanow ist eine vierköpfige Familie nach dem Genuß von verdorbenem Fleisch erkrankt. Ein elfjähriges Kind ist bereits verstorben, während die übrigen Familienmitglieder hoffnungslos darniederliegen.

17 Todesopfer einer Explosion auf einem italienischen Dampfer.

London, 24. April. (Telunion). Das 1300 Tonnen große italienische Motorschiff „El Carlo" ist infolge einer Explosion der aus Schwefel bestehenden Ladung zwischen Kephalonia und Zante gesunken. 17 Mann sind durch Ertrinken ums Leben gekommen. Nur drei konnten lebend gerettet werden.

Riesenbrand bei Charleroi.

Brüssel, 24. April. (Telunion). In Marcinelle bei Charleroi brach in den Dienstgebäuden der Eisenbahnverwaltung am Mittwoch abend ein Brand aus, der rasch einen ganz außerordentlichen Umfang annahm. In einem Augenblick war der ganze Gebäudekomplex in Flammen gehüllt. Es besteht Gefahr für sämtliche umliegenden Straßenzüge.

Neue Brandstiftung im Gefängnis von Columbus.

Newyork, 24. April. (Telunion). Im Staatsgefängnis von Columbus (Ohio) wurde eine neue Brandlegung versucht. Man befürchtet neue Unruhen und hat aus diesem Grunde die Strafanstalt mit einem großen Truppenaufgebot umstellt.

Kennen Sie schon alle Sorten von MAGGI's Suppen?

Blumenkohl | Erbs | Königin | Reis | Spargel
Eier-Buchstaben | Erbs m/ Schinken | Mockturtle | Reis-Julienne | Tapioka, echt
Eier-Nudeln | Erbs m/ Speck | Ochsenschwanz | Reis m/ Tomaten | Tomaten
Eier-Sternchen | Grünkern | Pilz | Rumford | Windsor usw.

Achten Sie auf den Namen MAGGI und die typische gelb-rote Packung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300424-14/fragment/page=0003

Wegen Umstellung unseres gesamten Kleider- und Seidenstofflagers

grosser Sonder-Verkauf

auch allerletzter Neuheiten, zu diesen billigen Preisen

Wollmusseline nur letzte Druck-Neuheiten . . . . . 3.25 bis **1.60**

Kleiderpopeline in allen feinen Farben, indanthren . . . Meter **95** Pf.

Waschmusseline in neuen Druckmustern, große Auswahl, Mtr. 75 bis **45** Pf.

Wiener Leinenart indanthren einfarbig und gesreift . Meter 70 bis **45** Pf.

Panama farbig, der beliebte Sommerkleiderstoff, in allen Farben . . . . . Meter **1.35**

Reinwollene Unistoffe in großem Farbsortiment . . Meter 3.80 bis **1.35**

Crepe Caid reine Wolle, in großem Sortiment, Meter 4.75 bis **1.75**

Woll-Crepe-Caid à jour ca. 100 cm breit, hochw. Qual., letzte Neuheit, Mtr. **3.90**

Waschkunstseide in riesigen Sortimenten, zarte Farben, Mtr. 2.50 bis **75** Pf.

Mouliné Carré in feinsten Farben . . . . . Meter **2.50**

Große Gelegenheitsposten allerneuester

Mantel- und Kostümstoffe

140 und 150 cm breit

Meter **3.90** Meter **4.50** Meter **6.50** Meter **7.50**

Seidenstoffe

Die feinen reinseidenen Japons bedruckt Meter 6.50 bis **2.75**

Crepe de chine bedruckt, reine Seide Meter 9.50 bis **4.50**

Velourine Wolle mit Seide . Meter 8.50 bis **3.75**

Toile de soie, reine Seide, in vielen Farb., für Kleider u. Wäsche Meter **2.75**

Helvetia-Seide reine Seide, in großen Sortiments . . Meter **1.75**

Crepe Georgette in großem Farbsort., reine Seide Mtr. **5.25**

Reinseidene Tussah für Sportkleider . Meter 3.25 und **1.45**

Preichenbach

Deutscher Lederarbeiter-Verband
Ortsverein Halberstadt.

Nachruf.

Am 22. April verstarb unser langjähriges Mitglied, der Kollege

Henry Hurlebusch.

Ein treues Andenken bewahrt ihm

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag, 3½ Uhr, von der Friedhofskapelle aus, statt.

G. P. D., Ortsgruppe Halberstadt.

Nachruf.

Am 22. ds. Mts., verstarb nach langem, schwerem Leiden unser langjähriger Parteigenosse

Henry Hurlebusch

im Alter von 72 Jahren.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Der Vorstand.

Natur-Heilverein
Halberstadt.

Am 21. April verstarb unser Mitglied

Otto Sowaidnig.

Der Verstorbene war uns ein treues und eifriges Mitglied, dessen Andenken wir in Ehren halten. **Der Vorstand.**

Schuhmacher-Zwangsinnung.

Am Sonntag, den 27. April, 10 Uhr vorm., findet im „Kaiserhof", Domplatz, der

Kreis-Verbandstag

statt. — Hierzu sind alle Kollegen höflichst und dringend eingeladen. Um 9½ Uhr können die jungen Gesellen Diplome und Preise in Empfang nehmen durch den

Obermeister Karl Jacob.

2. Nachtrag

zur Vergnügungssteuerordnung für den Stadtkreis Halberstadt vom 6. September 1926.

Auf Grund des § 14 des Finanzausgleichsgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 27. April 1926 (R.-G.-Bl. I S. 203) und der Bestimmungen des Reichsrats über die Vergnügungssteuer vom 10. Juni 1926 (R.-G.-Bl. S. 202 ff.) wird gemäß dem Beschlusse der städtischen Körperschaften vom 6. März 1930 folgender Nachtrag zu oben genannter Ordnung erlassen:

I. § 2 erhält folgenden Zusatz:
9. Veranstaltungen, die am 11. August aus Anlaß und zu Ehren des Verfassungstages unternommen worden.

II. Dieser Nachtrag tritt am 1. April 1930 in Kraft.

Halberstadt, den 6. März 1930.

(L. S.) **Der Magistrat.**
Weber, Oberbürgermeister.

Vorstehender Nachtrag ist unterm 22. März d. Js. vom Bezirksausschuß genehmigt. Der Herr Oberpräsident hat unterm 31. März d. Js. zugestimmt.

Rat und Hilfe

in allen Rechts-, Steuer-, Versicherungs-, Grundbuch-, Nachlaß-, Testam.-Sachen usw., Anfertigung von Verträgen, Gesuchen und Schreibarbeiten aller Art. — **Einziehung von all. Forderungen.** Für gewissenhafte und reelle Erledigung all. Aufträge bürgen meine langjähr. Erfahrungen u. der tägl. wachsende Zuspruch.

H. Jaeger, jr. Rechts-, anwalts- und Notar-Bürovorsteher.
Büro: Bakenstraße 49.
Gegründet 1924.

Warum

sind hauptsächlich die **kleinen Anzeigen** von großem Wert für den Arbeiter? Weil er sehr oft etwas erwerben kann, wozu er sonst nicht in der Lage ist. Darum inseriere nur in einer von den breiten Massen der werktätigen Bevölkerung gelesenen Zeitung. Selbstverständlich wähle hierzu nur das

Halberstädter Tageblatt!

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 24. April 1930, 20 bis 22 Uhr:
Zum ersten Male!
„Oedipus"
Tragödie nach Sophokles, bearb. von H. Lipmann (0.50—3.60)
Freitag, den 25. April 1930, 20—22 Uhr:
„Oedipus"

Schlachthof-Freibank Freitag von 8 bis 10 Uhr
Rind- und Schweinefleisch.

Synagogen-Gemeinde.

Freitag, den 25. April, abends 7 Uhr, Sonnabend, den 26. April, morgens 7½ Uhr, Sabbat-Ausgang: 8 Uhr 20 Min. Wochentags morgens 5¾ Uhr, abends 7 Uhr.

100 Mk. zahlt Hersteller, wenn „Riesolda" nicht sof. bei Mensch und Tier Kopf-, Filz-, Kleider-Läuse, Flöhe (Brut) vertilgt. Bestes Radikalmittel gegen **Wanzen.** Verkauf nur Friseur Ehrhardt, Voigtei 14.

Vorsicht beim Schuhfärben!

Zur Aufklärung!

Durch Umstellung färben wir heute Ihre Schuhe in sämtl. Farbtönen innerhalb 10 Min. bei voller

Garantieübernahme.

Grüne Werkstätten
Schuhinstandsetzungsbetrieb
Halberstadt Schmiedestraße 19 — **Blankenburg** Katharinenstraße 7

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie.

Die Ziehung der neuen Lotterie beginnt Ende der Woche.

Jetzt kann ich noch einige Lose abgeben
1/8 Los kostet nur 3.— RM. je Klasse.

Versäumen Sie nicht, sich an der Aussichtsreichen Lotterie zu beteiligen!!

Junkermann Staatlicher Lotterie-Einnehmer **Rittersir. 13.**

Weg mit dem Winterzeug, der Frühling ist da!
Fehlt's am Anzug oder Mantel, so fertigt
Zitzlers Maßschneiderei
schnell an.
Und jetzt sehr billig!
Anzug 175.— 160.— 150.— Mk.
Mantel 135.— 125.— 115.— Mk.
Bekannt gute Stoffe und reelle Arbeit. : : :
Breiteweg 27.

Miele-Schaede- u. a. Marken- **Wasch-Maschinen**
Fr. Prehn, Voigtei 52

Freibank Quedlinburg.
Freitag, den 25. April, von 13 bis 14 Uhr.
10 Zentner Fleisch
Rohes Rindfleisch . . . . Pfund 40 und 60 Pf.
rohes Schweinefleisch . . . . . Pfund 70 Pf.

Wernigerode
Kammer-Lichtspiele
Wernigerode
Ab heute Donnerstag und folgende Tage!
Das gigantische Filmwerk:
„Das Donkosakenlied"
nach der Ballade: „Die zwölf Räuber".
Eine der ergreifendsten Melodien des alten Rußland
in 12 Akten
Die Hauptdarsteller:
Hans Adelbert v. Schlettow, Lien Deyers, Hertha v. Walther, Fritz Kampers und **„Der Donkosaken-Chor"**
Dirigent: Sergy Janoff.
Im Beiprogramm:
1. **Wenn die Liebe nicht wär**
2. **Budapest,** die Königin der Donau.
Beginn: Wochentags 6 Uhr und Sonntags 5 Uhr.
Letzte Vorstellung täglich 1/9 Uhr.

Hast Du schon eine
Mai-Zeitung
bestellt?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300424-14/fragment/page=0004

1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 96 — Donnerstag, den 24. April 1930 — 5. Jahrgang

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 24. April.

Gedenktage

24. April.

1792 Rouget de l'Isle komponiert die Marseillaise. — 1877 Kriegserklärung Rußlands an die Türkei. — 1905 Sozialistischer Einigungskongreß in Paris. — 1921 Volksabstimmung in Tirol (98,6 Prozent für Deutschland). — 1926 Deutsch-russischer Freundschaftsvertrag unterzeichnet.

Oeffentliche Bausparkasse.

Es ist noch nicht genügend bekannt, daß die mündelsichere und gemeinnützige Oeffentliche Bausparkasse fünf verschiedene Tarife eingeführt hat. Damit ist allen Bevölkerungskreisen die Möglichkeit gegeben, ihren Verhältnissen entsprechend auf ein Eigenheim zu sparen. Es ist selbstverständlich, daß im Durchschnitt diejenigen, die sich von vornherein auf höhere Leistungen verpflichten können, schneller zum Ziele gelangen, als die weniger Begüterten, deren Zahlungen sich in engerem Rahmen bewegen müssen. Wie wir erfahren, besteht jedoch die Möglichkeit, aus dem kleinen, längeren Tarif jederzeit, sobald eben der betreffende Bausparer seine Verdienstmöglichkeiten gesteigert hat, in einen höheren Tarif überzutreten. Es ist ein Vorteil der Oeffentlichen Bausparkasse, daß auch die Bausparer in den niedrigen Tarifen trotzdem von Anfang an an den Verlosungen teilnehmen, so daß also ein Bausparer, der nur monatlich RM. 10.— spart, bereits nach drei Monaten ausgelost werden kann.

Mit diesen Ausführungen sei jedoch nicht gesagt, daß die niedrigen Tarife nur für die Minderbemittelten eingeführt sind. Bausparen heißt nicht allein, sich ein Eigenheim schaffen, sondern bedeutet letzt zuletzt Vorsorge für die Hinterbliebenen, für das Alter und für die Familie. Deshalb sollen jüngere Beamte, Kaufleute und Angestellte bereits heute mit dem Bausparen beginnen, um für sich und die Familie später ein sicheres eigenes Heim zu haben.

Bei der Oeffentlichen Bausparkasse ist jeder Bausparer in einer sehr billigen Gemeinschafts-Lebensversicherung. Diese an sich nicht neue Verbindung zwischen einem Baudarlehen und einer Lebensversicherung ist außerordentlich zu begrüßen. Liegt doch hierin ein sozialer Versicherungsschutz, an dem nicht allein der einzelne Versicherte sondern auch die „Gesellschaft" ein wesentliches Interesse hat und haben muß. Was würde ohne diesen Versicherungsschutz aus den Hinterbliebenen werden, wenn der Bausparer stirbt und die Hinterbliebenen die erforderlichen Tilgungsraten nicht aufbringen können? Würde nicht in manchem Fall der Verkauf oder die Versteigerung des Eigenheimes die Folge sein und würde die Sorge um die Unterkunft der Hinterbliebenen in vielen Fällen nicht zuletzt dem Staat und der Gemeinde zur Last fallen?

In allen Fragen über die Oeffentliche Bausparkasse geben die öffentlichen Sparkassen, die als Zahlstellen für die Oeffentliche Bausparkasse fungieren, bereitwilligst jede gewünschte Auskunft. —

— **Silberne Hochzeit.** Am gestrigen Mittwoch beging unser Genosse Heinrich Conradi, Georgistraße 25, mit seiner Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit. Wir schließen uns den Gratulanten noch nachträglich an.

— **Die Volksbuchhandlung zieht um.** Wir weisen nochmals darauf hin, daß mit dem 28. dieses Monats unsere Volksbuchhandlung sich wieder Burgstraße 30 (neben der Besohlanstalt von Matthias) befindet. Dort befindet sich dann auch die Anzeigen-Annahmestelle der „Harzer Volksstimme", was besonders unsere Inserenten beachten mögen.

— **Volksbund für Geistesfreiheit, Ortsgruppe Wernigerode a. H.** Am Karfreitag fand im vollbesetzten Speisesaal des Gewerkschaftshauses die diesjährige Jugend- und Kindesweihe statt. Der Vorstand der Wernigeröder Ortsgruppe im V. f. G. hatte es verstanden, die Zuhörer mit einem gutdurchdachten Programm zu fesseln. Mit guten Musikvorträgen der Herren Fehring, Russop, Fischer und Saupe vom Tonkünstlerorchester (Dir. Ernst Ostermeyer), wurde die eindrucksvolle Feier umrahmt. An der Jugendweihe nahmen teil: Gertrud Nitsche, Halberstädterstraße 20 und Heinz Wappler, Clausthal-Zellerfeld. Außerdem wurde eine Kindesweihe vorgenommen. Es ist dies die Tochter Irmgard unseres Freundes Karl Schubbert, Ilsenburgerstraße 17.

— **Osterfreuden, Osterleiden.** Die Osterfeiertage benutzte ein Berliner Hausdiener, um per Rad eine Harztour zu machen. Um sich zu stärken, war er in der Friedrichstraße in ein Kaffee eingekehrt und hatte sein Stahlroß vor der Tür stehen gelassen. Wer beschreibt aber seinen Schrecken, als er das Kaffee verließ und er die unangenehme Entdeckung machen mußte, daß ihm inzwischen das Rad gestohlen war. Der Dieb erfreute sich jedoch nicht lange seiner Freude. Bald war der Dieb, ein gewisser F., ausfindig gemacht. Ihm konnte das Rad wieder abgenommen werden. Niemand war froher als der Hausdiener, als er sein Vehikel wieder besteigen konnte. — Zwei junge Burschen aus Darlingerode, die aus alkoholischem Uebermut, einen Lattenzaun demolierten, sind zur Anzeige gebracht worden.

— **Werbe-Veranstaltung.** Im großen Saal des Gewerkschaftshauses wird am Freitag 20 Uhr von der Konsum- und Spargenossenschaft für Wernigerode und Umgegebend ein Filmvortrag über die Betriebe der Großeinkaufsgesellschaft und die Volksfürsorge stattfinden. Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß die organisierte Arbeiterschaft, besonders aber die Frauen, sich recht zahlreich zu diesem Vortrag einfinden werden. Eingang durch den Garten. Der Eintritt ist frei!

Aus Halberstadt.

Die Großindustrie Mitteldeutschlands.

Studienreise vom 22. bis 29. Juni 1930.

Die guten Erfahrungen mit den Studienreisen im vergangenen Jahre und die Anerkennung, die diese Veranstaltungen in weiten Kreisen gefunden haben, veranlassen den Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit, auch in diesem Jahr wieder mehrere wirtschaftspolitische Studienreisen durchzuführen. Die erste Reise findet vom 22. bis 29. Juni statt und hat zur Aufgabe das Studium der Großindustrie in Mitteldeutschland. Die Leitung der Reise hat Dr. G. Bienstock-Berlin übernommen. Für die Führungen etc. werden weitere sachverständige Kräfte hinzugezogen. Die Durchführung des Programms ist in Form einer Arbeitsgemeinschaft gedacht. Durch die Verbindung von Besichtigungen mit sachverständigen Erläuterungen wird den Teilnehmern das Verständnis für die Probleme des bereisten Wirtschaftsgebietes erschlossen. Die Erfahrungen des Reichsausschusses bürgen für eine zufriedenstellende und sachdienliche Durchführung der Veranstaltung. Die Reise geht nach folgendem vorläufigen Plan vor sich:

22. Juni: Abends Zusammenkunft aller Teilnehmer in Halle a. S.,
23. „ : Fahrt nach Merseburg-Leunawerk. Besichtigung der Anlagen zur Stickstoffgewinnung und Kohleverflüssigung.
24. „ : Besichtigung eines Braunkohlenbergwerkes bei Halle. Nachmittags Referat und Aussprache über das Thema „Mitteldeutschland als Wirtschaftsraum".
25. „ : Besichtigung der Betriebe der Mansfeld A.-G., Kupferbergbau)
26. „ : Führung durch das Großkraftwerk Zschornewitz (vorm.), Besichtigung der Aluminiumfabrik in Bitterfeld (nachm.).
27. „ : Fahrt nach Bernburg. Besichtigung von Anlagen zur Sodafabrikation, Kali- und Steinsalzschächte.
28. „ : Besichtigung der Kaliwerke in Staßfurt-Leopoldshall. Fahrt nach Magdeburg.
29. „ : Rundfahrt durch Magdeburg. Schlußaussprache.

Die Teilnehmerkosten betragen pro Person ca. 110 Mk. einschl. Verpflegung, Unterbringung in guten Hotels, Fahrgelder, Besichtigungen etc. Anmeldungen unter näherer Angabe der Funktion in der Arbeiterbewegung sind bis zum 5. Juni zu richten an den Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

---

* **Motorraddiebstahl.** Ein Anwohner der Ringstraße kam mit dem Motorrad spät nach Hause. Um das Rad nicht erst in die Garage fahren zu müssen, stellte er es in den Eingang zum Vorgarten. Heute morgen war aber das Motorrad, eine Triumph-Maschine mit dem Kennzeichen I M 25 637, verschwunden. Zweckdienliche Nachrichten erbittet die Kriminalpolizei.

Die Volkshochschule beginnt.

Der Frühjahrsunterricht beginnt am kommenden Montag, den 28. April, nach dem bekanntgegebenen Lehrplan. Wir bitten, ihn in den einschlägigen Geschäften zu entnehmen und genau durchzusehen. Da infolge der schwierigen Haushaltsplanberatungen der Unterrichtsplan verspätet erschienen ist, müssen die Eintragungen in die Hörerlisten umgehend erfolgen. Der Plan enthält eine Reihe wichtiger und interessanter Veranstaltungen. Die Mindestzahl der Teilnehmer an einem Kursus ist auf 15 erhöht. Hierdurch ist ein Anstoß gegeben zu energischerer und opferwilliger Bemühung um das Zustandekommen der Kurse. Da der Besuch der Volkshochschule in den letzten Jahren sich günstig entwickelt hat und da sich die Unterrichtsarbeit auf immer weitere Gebiete erstreckt hat, so ist zu hoffen, daß auch diese Probe bestanden wird und die treue Mitarbeit der Hörerschaft unsere Volkshochschule über alle finanziellen und organisatorischen Schwierigkeiten hinweghelfen wird.

Englisch für Anfänger: Dieser Lehrgang hat eine doppelte Aufgabe: Einmal ist er gedacht für alle die, die erst in reiferem Alter an die Erlernung dieser verbreitetsten aller Kultursprachen gehen, und zum andern für alle die Hörer, die früher einmal in geringerem Umfange englische Sprachkenntnisse erworben haben und diese nun auffrischen und erweitern wollen. Er bringt Sprachstoff und Sachbelehrung aus den verschiedensten Gebieten des fremden Kulturlebens. Im Herbst des vergangenen Jahres hat er begonnen mit ganz einfachen Gesprächen aus dem Leben des Hauses und der Straße und wird nun hinüberführen zu Einzelbildern aus dem englischen, insbesondere dem Londoner gesellschaftlichen und geschäft-

Rüstet zum Maifest der Arbeit!

Der Geizhals.

Roman von Robert Misch.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

14. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Charlotte würde ihm hoffentlich die Verwaltung ihres Vermögens übertragen, dessen Werte er so bald als möglich von drüben herauszieben und nach Europa übertragen wollte.

Eine alleinstehende, mit Geschäften wohl weniger vertraute Dame konnte das ja gar nicht allein besorgen; und er war doch ihre nächste Stütze. Sein Herz hüpfte vor Freude bei dem bloßen Gedanken daran. Vielleicht ließ sich auch etwas dabei verdienen — auf ehrliche Weise natürlich! Maklerprovision und dergleichen. Auch würde die Schwägerin seine Hilfe sicher nicht umsonst in Anspruch nehmen.

Hochbefriedigt legte er sich mit solch angenehmen Gedanken zur Ruhe. Gleich morgen wollte er Charlotte einige Andeutungen darüber machen. Jedenfalls — so sehr er ihr auch entgegenzukommen die Absicht hatte — die Zügel der Herrschaft gab er nicht aus der Hand; das war sein fester Entschluß. Und an der gewohnten Ordnung und Einfachheit des Hauses durfte auch nicht gerüttelt werden. Heute — das war natürlich nur eine Ausnahme.

Trat man solchen Versuchen gleich anfangs mit Entschiedenheit und Festigkeit entgegen, so würde sich die Schwägerin sicher ebenso darein fügen wie alle anderen Bewohner seines Hauses. Mit diesem Vorsatz schlief er endlich beruhigt ein.

Uebermüdet durch all diese Anstrengungen wachte er am anderen Morgen erst ziemlich spät auf, später als sonst seine Gewohnheit war. Erstaunt richtete er sich in seinem Bett auf.

Da hörte er doch vom Wohnzimmer her helles Lachen und lautes, ungeniertes Sprechen?! Das war doch sonst nicht ... Da wollte er doch gleich Ordnung schaffen. In seinem Hause wagte man doch sonst nicht ...

Ach richtig! Die Schwägerin — das hatte er ganz vergessen. Und mit einem Satz war er aus dem Bett.

Zehn Minuten später steckte er seinen Kopf mit einem sauersüßen Lächeln zur Tür des Wohnzimmers hinein.

Da saß Frau Charlotte, umringt von sämtlichen Hausbewohnern — sogar Kolb, Maxi und Auguste hatten sich eingefunden, und verteilte, von heiterem Geplauder und Gelächter unterbrochen, die mitgebrachten Geschenke. Nun, das ließ sich hören — dagegen ließ sich nichts einwenden, wenn sie auch weniger laut sein konnten!

Wenn er etwa geglaubt hatte, sein Eintritt würde wie sonst ein feierliches Schweigen verursachen, so irrte er sich.

„Ach, da bist du ja endlich! Dir habe ich natürlich auch etwas mitgebracht", rief ihm Frau Charlotte entgegen.

Sonst kümmerte sich kein Mensch um ihn; sie lachten und scherzten ruhig weiter, als ob ihnen die Gegenwart der feschen, lustigen Amerikanerin das Gefühl einer nie gekannten Sicherheit gäbe.

„Na, was macht ihr denn hier?" fragte der Rentier mißmutig Kolb und Maxi.

„Mistreß Seymour war so gütig, uns herunterzubitten", sagte der ehemalige Mime schüchtern.

„Wenn das überhaupt nötig ist", meinte diese mit einem freundlichen Blick auf Vater und Tochter. „Sie gehören doch zur Familie ... und etwas mitgebracht habe ich ihnen natürlich auch."

Mitgebracht?! Das hatte sie sicher ursprünglich nicht. Sie wußte ja gar nichts mehr von Kolb, und noch weniger, daß er hier bei ihm wohnte. Auf eine briefliche Anfrage hatte Kaltenbach ihr einmal geschrieben, daß Kolb immer noch „der alte, leichtsinnige Lump" sei. Was sie jenem schenkte, knappste sie also ihm und den Seinen ab.

Das war ihm gar nicht recht, und darum rief er jetzt ärgerlich:

„Ach was, Familie ... ein entfernter Großkusin! Und du bist schon gar nicht mit ihnen verwandt, Charlotte."

Maxi errötete tief und Frau Charlotte streifte ihn mit einem verwunderten und mißbilligenden Blick.

„Aber Kaltenbach?! Willst du das übrigens nicht lieber mir überlassen?"

Kolb selbst lachte in seiner gutmütig-lässigen Art.

„Er macht sich schlechter, als er in Wirklichkeit ist. Wenn man dich so hört, alter Freund, sollte man nicht glauben, daß du mir erst neulich die Mie—"

Er schlug sich schnell auf den Mund; es hatte auch niemand darauf geachtet. Frau Charlotte teilte schon wieder ihre Geschenke aus.

Herr Kaltenbach ärgerte sich. Das war freilich seine Lieblingsbeschäftigung; aber diesmal hatte er wirklich Grund dazu. Dieses Wohlgefallen seiner Schwägerin an Kolb und vor allem an Maxi, die sie gestern abend beim Gute-Nacht-sagen einige Male herzlich geküßt hatte, das wollte ihm gar nicht gefallen.

Erst war sie sehr kühl gegen ihren ehemaligen Verlobten gewesen, die Schwägerin. Aber ihr Benehmen, nachdem er ihr in einer Ecke ziemlich lange was erzählt, wahrscheinlich seine Lebensgeschichte vorgejammert hatte, war plötzlich umgeschlagen.

„Ein unglücklicher Mensch!" hatte sie auf eine anzügliche Bemerkung Kaltenbachs erwidert. „Und doch glücklich, weil er eine solche Tochter hat! Das ist ein Prachtmädel — praktisch, klug, energisch und ein goldenes Herz ... eine wahre Amerikanerin!"

Das hatte ihm gestern zu denken gegeben. Und heute holte sie die beiden herunter, beschenkte sie und rechnete sie sogar zur Familie?! Oho! Gemeine Erbschleichereien duldet er nicht — er haßte solche Leute.

Das war seine Schwägerin, seine Verwandte, nicht Kolbs! Da mußte ein Riegel vorgeschoben werden. Uebrigens, wenn Fritz und Anna nächstes Halbjahr Hochzeit machten, mußte Kolb sowieso die Wohnung im ersten Stock räumen, die natürlich das junge Paar bezog, das er so am besten unter seiner Aufsicht behielt.

Die Geschenke wurden verteilt und fanden großen Beifall — jedoch nicht bei Herrn Kaltenbach. Luxuriös aber unpraktisch! Ihm hatte sie eine prachtvolle Schreibmappe mit silbernen Ecken und Monogramm, eine silberne Zigarettendose und einen Stock mit silbervergoldeter Krücke mitgebracht.

Zigaretten rauchte er nicht, einen Stock trug er nicht, und eine Schreibmappe konnte er auch nicht gebrauchen. Hätte sie ihm lieber einen neuen Schlafrock geschenkt oder Wäsche und Stiefel oder sonst was Nützliches, wofür man Geld ausgeben mußte. Na, jedenfalls hatten die Sachen ihren Silberwert, und er bedankte sich mit süßsaurer Miene.

Seine Mädels waren ebenso unpraktisch bedacht worden; und die hatten doch — das sah sogar Herr Kaltenbach ein — Kleider und Wäsche noch nötiger wie er. Etwas ähnliches schien denn auch Tante Charlotte bereits bemerkt zu haben, denn sie meinte ganz plötzlich:

„Hört, Kinder — hätte ich gewußt, wie es um eure Garderobe steht, hätte ich euch was anderes mitgebracht. Höre mal, lieber Emil — das muß ich sagen, eigentlich merkwürdig, wie du die zwei jungen Damen rumlaufen läßt! Drüben bei uns hat jedes Dienstmädchen mehr und feinere Garderobe!"

Die Wirkung dieser Worte war sehr verschieden auf die Anwesenden. Fritz starrte die Tante mit offenem Munde an, ganz erschrocken über dieses Wagnis. Offenbar schien er einen Blitz aus heiterem Himmel oder mindestens einen furchtbaren Zornausbruch des in seinen heiligsten Gefühlen gekränkten Haustyrannen zu erwarten.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300424-14/fragment/page=0005

lichen Leben. Neben dem dabei benutzten Lehrbuch von Hübner, Englisch Lessons, wird auch gelegentlich die Lautplatte Verwendung finden, die heute immer mehr auf dem Gebiet der Spracherlernung an Bedeutung gewinnt, da sie Gelegenheit gibt, die Fremdsprache immer wieder aus dem Munde des Eingeborenen zu hören.

Englisch für Fortgeschrittene: Auch diesem Lehrgange liegt zunäch stein Buch zugrunde, nämlich ein Hübner, Englisch Lessons. Es soll aber nur im allgemeinen den Gang festlegen und Anlässe vorbereiten helfen, bei denen die natürliche Konversation in ungezwungener Weise einhaken kann. Die Hauptsache bleibt dabei immer das Wechselgespräch, das dem Hörer Gelegenheit gibt, sich selbst einen gegenwartsnahen und idiomatischen Wortschatz auszubauen, der für seine Bedürfnisse bei einem Aufenthalt in England oder Amerika ausreicht oder ihm einen gewinnbringenden Briefwechsel mit einem Angehörigen der englisch sprechenden Nationen ermöglicht. Außerdem wird auch dieser Kursus von der Lautplatte Gebrauch machen; denn diese läßt es wie kein anderes Hilfsmittel zu, die charakteristischen Feinheiten der lebendigen Sprache: Tonhöhe, Tonlänge, Lautstärke, Tempo, Intonation, Sprechtakt und Sprechpausen objektiv zu studieren. Was den Briefwechsel mit Engländern betrifft, so bin ich gerne bereit, dazu Anschriften etc. zu geben, bitte aber alle daran interessierten Teilnehmer, gleich in der ersten Kursusstunde zu erscheinen, damit diese Angelegenheit sofort und gemeinsam erledigt werden kann.

Urfert: Lebensfragen der Gegenwart. Der Beginn der Arbeitsgemeinschaft wird auf Wunsch auswärtiger Teilnehmer auf 19.30 Uhr festgesetzt. Erste Stunde Donnerstag, den 1. Mai 1930.

Sänger: Kirchengeschichte. Diese Vorträge, zu denen die Anregung aus dem Hörerkreise kam, wollen die Entwicklungslinie der christlichen Kirche von der Urgemeinde an aufzeigen. Jeder Christ muß sich einen Ueberblick über den großen Gang der Entwicklung und einen Einblick in die geistigen Kräfte verschaffen, die vom Christentum bis auf diesen Tag in die Welt geströmt sind. Interessant und wertvoll ist der Vergleich vergangener Zeiten in ihren Fragestellungen und Kämpfen mit der Gegenwartslage der christlichen Kirche. An die Vorträge schließt sich Aussprache an.

Die Wiederkunft der Schwalben.

Die Schwalbe hat bei uns wieder ihren Einzug gehalten.

Die Schwalbe galt schon bei den alten Völkern Europas, bei Griechen und Römern, als der eigentliche Frühlingsbote unter den Vögeln. Bereits vor mehr als 2000 Jahren war es eine große Freude, wenn die Schwalben wiederkamen. Die fröhliche Kunde, daß die ersten Schwalben eingetroffen sind, ging in den altgriechischen Ansiedlungen von Tür zu Tür, man rief sich diese Freudenbotschaft auf den Straßen und Feldern zu, es wurden Schwalbenlieder gesungen. Bei den Griechen war die Schwalbe ein Schicksalsvogel, der Gutes und Böses bringen und mitnehmen konnte. Daher wurden jedes Jahr im Frühling Opfergaben für diese Vögel eingesammelt. Diese Schwalbenopfer blieben lange bestehen, kamen jedoch später nicht mehr den Schwalben zugute, sondern den Kindern, die die Ankunft der Schwalben melden konnten. Den alten Deutschen war die Schwalbe stets heilig. Weil sie jedesmal ankam, wenn die bösen Gewalten, die den Winter gebracht hatten, verschwinden mußten, hieß es im altgriechischen Volksglauben, daß die Schwalbe eine Botin der Götter sei, daß sie den Frühling bringe. Nachdem die Deutschen das Christentum angenommen hatten, wurde die Schwalbe mit Maria in Verbindung gebracht und Muttergottesvogel genannt.

Auch in Deutschland wurde die Schwalbe stets mit großen Freuden empfangen. Noch heute gibt es deutsche Gegenden, wo ankommende Schwalben mit Jubelrufen, Singen und Mützenschwenken begrüßt werden, man ruft die Vögel an, Kinder singen ihnen zu Ehren kleine Lieder. In früheren Zeiten gab es in Deutschland auch Gegenden, wo die Wiederkunft der Schwalben mit Festlichkeiten begangen wurden; die alten Frühlingsfeste, Flurumgänge, Winteraustreiben, Sommersingen und ähnliche Veranstaltungen konnten nicht eher beginnen, bis die Schwalben angekommen waren. Im Mittelalter gab es deutsche Städte, wo die Türmer und Torwächter jedes Frühjahr scharfen Ausguck nach den ersten Schwalben hielten. Hatten sich diese eingefunden, so meldete dies der Türmer oder Wächter sofort durch langgezogene Hornsignale und hatte dafür von den Bürgern den Schwalbentrank und den Schwalbengroschen zu fordern. Dann kamen Bürger, Bürgerfrauen, Kinder aus den Häusern, zogen zum Markt und riefen laut: „Die Schwalben sind gekommen, der Frühling ist da!“ Nach deutschem Volksglauben bringt die Schwalbe Glück ins Haus. Alte Bauersleute öffnen aus diesem Grunde den wiedererschienenen Schwalben die Fenster der Wohnungen, die Türen des Hauses, der Ställe, der Scheunen und Schuppen.

Ueber die Schwalben sind auch viele Märchen und Sagen entstanden. Nach einer alten orientalischen Legende hat die Schwalbe am Kreuze Christi zur Linderung seiner Schmerzen kühles Wasser in die Wunden geträufelt, seinen Mund mit Wasser benetzt, nach altgriechischem Volksglauben war die Schwalbe eine verzauberte Königstochter, bei den Polen heißt es, der Vogel sei ein verzaubertes Mädchen, das dereinst von wilden Kriegerhorden geraubt worden sei. Noch andere Märchen und Sagen gibt es über den Vogel. Wo Schwalben nisten, schlägt nach uraltem Volksglauben kein Blitz ein, dort können den Menschen und dem Vieh keine Seuchen gefährlich werden, in Häusern mit Schwalbennestern werden Zwietracht und Bosheit keinen Eingang finden. Auch soll jede zehntausendste Schwalbe eine „Glücksschwalbe“ sein; wo eine solche nistet, dort kommt bald der Reichtum ins Haus, dort werden auch nur Kinder des Glückes geboren. Schwalbennester sind daher auch überall beliebt und das Zerstören solcher Nester wird in manchen Gegenden beinahe einem Verbrechen gleich gesetzt. Recht verschieden sind die Auslegungen, die man dem Schwalbengezwitscher gibt. Von den Landleuten wird die Schwalbe auch gern gesehen, weil sie große Mengen von Fliegen und Mücken verzehrt.

---

* **Viel Lärm um einen Führerschein.** Der Angeklagte S. ist zu einer Geldstrafe verurteilt worden, weil er ohne Führerschein mit seinem Kraftwagen gefahren und dabei eine alte Frau beinahe umgefahren haben soll. Er bestreitet es und bezeichnet alles als einen Racheakt, deshalb hat er Berufung eingelegt. Und tatsächlich, trotzdem es sich um eine Geringfügigkeit handelt, ergeben sich in den Zeugenaussagen merkwürdige Widersprüche. Liegt hier auf einer Seite eine bewußte Unwahrheit oder ein Irrtum vor? Die eine Partei des Zeugen behauptet, der Angeklagte ist an dem betreffenden Tage mit seinem Kraftwagen in seinem Heimatsort gefahren, worüber sie sich sogar Notizen gemacht haben. Die andere Partei behauptet, er hat an demselben Tage in einem ganz anderen Ort geschäftlich zu tun gehabt, was ebenfalls durch Notizen in Geschäftsbüchern und dergl. bewiesen wird. Das Gericht kann diese Widersprüche nicht klären und muß den Angeklagten mangels ausreichender Beweise freisprechen, was der Staatskasse bei dem Zeugenmaterial eine nicht kleine Stange Geld kosten wird. — Wegen Jagdvergehens waren einige Leute aus Quedlinburg zu Gefängnis- und Geldstrafen verurteilt. Sie sollen im Eselstallforst unbefugt Hasen gejagt haben. Trotz ihres Bestreitens hielt auch das Gericht zweiter Instanz sie wieder für schuldig und verwarf ihre Berufung.

Spielplan des Halberstädter Stadttheaters.

Donnerstag, 24. April, 20 Uhr, zum 1. Male, „Oedipus“, Tragödie nach Sophokles, bearbeitet von Heinz Lipmann.

Freitag, 25. April, 20 Uhr, „Oedipus“.

Sonnabend, 26. April, geschlossene Vorstellung, kein Kartenverkauf.

Sonntag, 27. April, nachmittags 15 Uhr, zum letzten Male, „Das Land des Lächelns“, Operette von Lehar. Ende 17 Uhr. —

Sonntag, 27. April, 19.30 Uhr. Spielplanänderung: Statt der vorgesehenen Aufführung „Der Graf von Luxemburg“ wird „Wiener Blut“ gegeben.

Dienstag, 29. April, 20 Uhr, letzte Schauspielvorstellung dieser Spielzeit „Oedipus“.

Mittwoch, 30. April, 20 Uhr, letzte Vorstellung, „Der Graf von Luxemburg“.

Spielplan der Halberstädter Lichtspieltheater

Vom Freitag bis Montag.

Lichtschauspielhaus: Pat und Patachon im „Raketenomnibus“. — Ferner „Die erste Frau im Leben“. Sonnabend nachm. 2.30 Uhr für die Jugend „Pat und Patachon“.

Kammer-Lichtspiele: Lya Mara in ihrem neuesten Film „Mein Herz ist eine Jazzband“. — Eddie Polo in „Der gefesselte Polo“. Sonntag, nachm. 2 Uhr: Jugend- und Kindervorstellung.

*

Pat und Patachon im Raketen-Omnibus. Pat und Patachon haben den zweiten Film ihres diesjährigen Produktionsprogrammes fertiggestellt. Der Film ist unter dem Titel „Pat und Patachon im Raketen-Omnibus“ erschienen. Die Regie hat wieder Monty Lau's, der den überaus erfolgreichen Film „Pat und Patachon als blinde Passagiere“ inszeniert hat. In diesem neuen Film sind Pat und Patachon Omnibusbesitzer geworden, die die Straßen Londons mit ihrem prähistorischen Vehikel unsicher machen. Durch Zufälle, die jeder für sich ein Lacher sind, kommen sie in den Besitz eines orientalischen Wunderteppichs, der den Besitzer in wenigen Sekunden durch die Luft an jeden Platz der Erde bringt. Was die beiden nun mit diesem fliegenden Teppich und ihrem Omnibus erleben, das kann niemand erzählen, das muß man gesehen haben. Wie sie mit Teppich und Omnibus durch die Luft nach Arabien fliegen und dort einen englischen Gelehrten aus den Händen einer blutdürstigen Räuberbande befreien, das gehört zu dem Komischsten, was Pat und Patachon je gezeigt haben. Der Film läuft ab morgen im Lichtschauspielhaus Halberstadt.

Kreis Halberstadt.

Zilly, 20. April. Generalversammlung des Schweine-Versicherungs-Vereins. Die Generalversammlung des Schweineversicherungsvereins fand am Sonnabend im alten Krug statt. Am Anfang des Jahres hatte der Verein 121 Mitglieder. Beigetreten sind 10, so daß der Mitgliederbestand am Schluß des Jahres 131 betrug. Es wurden aus der Versammlung die Herren W. Bode und Erich Voigt gewählt, die die Kasse und Belege prüften und den Jahresabschluß für richtig befanden, darauf wurde dem Kassierer, Herrn Schattenberg, Entlastung erteilt. Für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden die Herren Hermann Gans und Wilhelm Bode gewählt. Die vom Vorstand beantragte Erhöhung der Beiträge wurde abgelehnt. Um zu sparen, sollen die Schweine nur einmal gegen Rotlauf geimpft werden. Es wurde noch vom Vorsitzenden, Herrn Guter, darauf hingewiesen, um Irrtümer zu verhüten, daß nur die Schweine als versichert gelten, die im Haushalt der Mitglieder geschlachtet werden.

Kreis Oschersleben.

Hamersleben, 22. April. Der einzige Ausweg. Am ersten Ostertag, morgens um 6 Uhr, wurde der seit langer Zeit arbeitslose Richard Sander von seinem Schwiegervater im Stall erhängt aufgefunden. Sander stand im 33. Lebensjahr und hinterläßt Frau und ein Kind im Alter von vier Jahren. Das Motiv zur Tat konnte noch nicht ermittelt werden, aber immerhin dürfte die Tat aus Verzweiflung geschehen sein, da Sander ausgesteuert war, und nun der Wohlfahrt zur Last fiel. — Am ersten Ostertag veranstaltete der hiesige Arbeitergesangverein bei vollbesetztem Hause sein Ostervergnügen mit Konzert, Theater und Ball. Sämtliche Lieder, die zum Vortrag kamen, fanden großen Beifall; auch das Theaterstück „Die schöne Müllerin“ wurde gut geboten. Um dann noch ein paar fröhliche Stunden zu verleben, wurde bis in den frühen Morgen getanzt.

Wulferstedt, 24. April. Das Fest der Silbernen Hochzeit können heute Schneidermeister Heinrich Günther und Frau feiern. Als Leser unserer Zeitung, als Reichsbanner und Parteimitglied gilt ihnen unser Glückwunsch.

Aus Schwanebeck.

f. **Von der Sparpsychose**, die heute in ganz Deutschland die Wirtschaft immer mehr abdrosselt, scheinen auch unsere bürgerlichen Stadtväter angesteckt zu sein. Denn anders kann man sich ihre ablehnende Haltung kaum erklären, wenn es sich um den Wohnungsbau in städtischer Regie handelt. Man will nur immer (gewollt oder ungewollt?) die Ausgabenseite sehen und stellt sich taub und blind dagegen, daß dadurch für die Kommune bleibende Werte geschaffen werden und flüssige Mittel in die hiesige Wirtschaft hineinfließen. Zieht man Letzteres in Betracht, so ist besonders der Standpunkt der Gewerbetreibenden schon gar nicht zu verstehen. Denn nicht der Bauarbeiter allein verdient, sondern auch noch eine ganze Reihe anderer Handwerker und dieser Verdienst fließt doch letzten Endes zum Großteil in die Hände der Gewerbetreibenden. Und die Landwirte? Die Finanzierung geschieht zum Großteil durch die verbilligten Hauszinssteuerhypotheken und die Verzinsung ist durch die Mieten gewährleistet. Von der Hauszinssteuer sind die Landwirte frei und sie sollten aus diesem Grunde schon nicht hinderlich sein, daß sich auch unsere Stadt mit dieser Steuer Werte schafft und gleichzeitig die Wohnungsnot lindern hilft.

f. **Die Osterveranstaltungen** konnten einen guten Besuch verzeichnen. Besondere Anziehungskraft hat der Arbeiter-Turnverein am 2. Feiertag mit seiner Operette „Liebe im Mai“ ausgeübt. Sie ging unter stürmischem Applaus über die Bretter.

f. **Arbeiter-Turn- und Sportbund, 2. Kreis, 1. Bezirk, 3. Gruppe.** Am Sonntag, den 4. Mai, 9 Uhr, findet in Schwanebeck (Deutsches Haus) unsere Gruppen-Lehrstunde statt. Uebungsstoff in der Hauptsache: Geräteturnen und Freiübungen zum Gruppenturnfest. Die Vereinsturnwarte sämtlicher Gruppenvereine werden gebeten, zu erscheinen.

Aus Quedlinburg.

q. **Arbeiterkinderfreunde.** Heute (Donnerstag) abend müssen alle Kinder um 19 (7) Uhr am Gewerkschaftshaus sein. Die Veranstaltung im Oelerthaus fällt aus.

q. **Um den Stadtverordnetenvorsteher.** Die „Intelligenz“ der Nazistadtverordneten nimmt jetzt ab und zu auch das „Halberstädter Tageblatt“ zur Hand und sucht mit Argusaugen Anhaltspunkte, um dann damit das „Kreisblatt“ (Eselswiese) für ihre Ansichten zu gebrauchen. Das „Kreisblatt“ ist dafür bekannt, daß es persönliche Angriffe ganz besonders gegen Sozialdemokraten mit Vorliebe bringt. Daher ist es auch zu verstehen, wenn in der Stadt Quedlinburg diese Zeitung eine ganz bestimmte volkstümliche Bezeichnung erhält. Früher hatte der verstorbene Schriftleiter Kamecke seine Hand im Spiele und jetzt scheinen die Nazihelden in der Schriftleitung des Kreisblattes sehr viele Rechte zu besitzen. Uns kann es schließlich gleich sein; es haben nur die Personen gewechselt, das System im Kreisblatt bleibt bestehen. Daher auch die im Volksmund bekannte Bezeichnung obiger Zeitung. Wer all die Jahre das Geschimpfe und die Schande über die bösen Sozis im „Kreisblatt“ gelesen hat, der muß sich eigentlich wundern, daß diese Sozis überhaupt noch lebensfähig sind. Aber diese sind von der Natur aus mit gewissen Gaben bedacht; viele der gehässigsten Gegner sind längst vergessen, die Sozialdemokratie wächst und gedeiht trotz alledem. Am meisten hat zurzeit wohl der Gen. Behrens unter der Hetzerei im „Kreisblatt“ zu leiden. Bisher ist er in 146 Schmähschriften im „Kreisblatt“ im Laufe von 10 Jahren bedacht und zwar deswegen, weil er als Fraktionsführer der SPD im Rathaus seine ihm aufgetragenen Pflichten getreulich erfüllt. Wenn alle diese Sudeleien gezogen hätten, dann müßte Gen. B. eigentlich schon längst auf dem Friedhof gelandet sein. Aber auch hier kann glücklicherweise gesagt werden, daß es ihm schwer ankommt, der Parteiparole, diesen Helden im „Kreisblatt“ nicht zu antworten, Folge zu leisten. Gen. B. hat im „Kreisblatt“ vor einigen Tagen die herzliche Bitte an alle ausgeschrieben, doch daran zu denken, daß er als Freund von Höchstleistungen großen Wert darauf legt, wenn bis Ende dieses Monats 150 solcher Schmähschriften in den bürger-

---

Zum Schluß der Theaterspielzeit

Ein Vergleich und eine Würdigung.

Am Schluß der Spielzeit des Halberstädter Stadttheaters ist die beste Gelegenheit zu einer Betrachtung unserer Theaterverhältnisse gegeben. Eine solche Betrachtung aber hat nur Zweck, wenn unter Ausschaltung alles Personenkultes und aller Lobhudelei ein bestimmter Maßstab angelegt und wenn die Ergebnisse früherer Spielzeiten mit der jetzigen vergleichend gegenübergestellt werden. Früher und jetzt haben die mit der Leitung des Stadttheaters betrauten Personen alle Kraft zur Hebung dieses städtischen Kunstinstitutes eingesetzt. Es fragt sich aber, ob in den letzten Jahren bei der Gestaltung des Spielplanes nach Grundsätzen verfahren wurde, wie sie bisher an unserem Theater üblich waren.

Ohne Einschränkung muß man der jetzigen Leitung des Stadttheaters zugestehen, daß sie mit allen Mitteln bemüht gewesen ist, das Theater wirtschaftlich und künstlerisch auf ein annehmbares Niveau zu bringen. Allein ihr Bemühen wurde stark von wirtschaftlichen Momenten beeinflußt und diktiert, so daß man sich fragen muß, ob die großen Zugeständnisse auf dem Gebiete der Operette und der Unterhaltungsstücke, die besonders in diesem Jahre gemacht wurden, von einem Stadttheater verantwortet werden können oder nicht. Es gibt nun ja Leute, die diesem Einwand äußerst schnell mit allgemeinen Redensarten begegnen. Ihnen sei gesagt: Man komme nicht mit einer billigen Phrase und ziehe Theater aus Städten gleicher Größe wie Halberstadt zum Vergleiche an, um die starke Betonung der Operette zu rechtfertigen, denn alle diese Theater, die hier für einen Vergleich in Frage kommen könnten, haben nie das Niveau des Halberstädter Theaters gehabt. Nie und nimmer darf man eine Durchschnittsbühne als Vergleichsobjekt heranziehen. Tut man das, so reiht man sich ohne weiteres ein in die Reihe der Durchschnittsbühnen, die nichts bedeuten, als daß sie den Stadtvätern bei den Etatberatungen alljährlich etliche Kopfschmerzen bereiten. Unser Theater aber soll kein Durchschnittstheater, sondern ein für die örtlichen Verhältnisse bedeutungsvoller Kulturfaktor sein, dessen Leitung bestrebt ist, über den Durchschnitt hinaus zu besonderen und außergewöhnlichen Leistungen zu gelangen. Verzichtet man also auf Originalität und begnügt man sich mit der Nachahmung schlechter oder mittelmäßiger Vorbilder, so nähert man sich dem reinen Geschäftstheater, für dessen Leitung eher ein tüchtiger Kaufmann, nicht aber ein von der Stadt bezahlter Intendant, der eine künstlerische Persönlichkeit sein soll, erforderlich wäre. Damit soll gesagt sein: Man gebe sich nicht freiwillig auf das Niveau von Operettenbühnen, die mit städtischer Unterstützung existieren. Würde man es in Halberstadt tun, dann würde man den guten Ruf des Halberstädter Stadttheaters aufgeben.

Zuerst einmal sei festgestellt, daß der Spielplan der verflossenen Spielzeit wesentlich abweicht vom Spielplanentwurf, der vor Beginn der Spielzeit den Platzmietern als zugkräftiges Reklamestück übergeben wurde. Vieles wurde versprochen und manches nicht gehalten. Wir verfallen gar nicht auf die Idee, etwa unbedingt eine stärkere Pflege der Oper und der Musik zu fordern — das tun nur Leute, die ihre eigene Forderung kaum selbst unterstützen und sich nicht für ihre Verwirklichung durch praktische Mitarbeit einsetzen; wir wissen, daß dazu ein großes Publikum notwendig ist, das diese Aufführungen und Veranstaltungen besucht und unterstützt. Wir wenden uns aber gegen eine Verflachung des Spielplans, gegen die Planlosigkeit seiner Durchführung und gegen das Bestreben, auf Kosten des Künstlerischen einen guten wirtschaftlichen Abschluß des Theaters herbeizuführen, um gewissermaßen damit beweisen zu wollen, wie tüchtig man am Halberstädter Stadttheater sei. Solche Beweise werden von Auswärtigen, die die hiesigen Verhältnisse nicht kennen, als außergewöhnlich bezeichnet. Daraus kann man sich dann erklären, daß Pressemeldungen über den Halberstädter Theaterabschluß hinausgehen, in denen wieder davon die Rede ist, man habe wieder mit einem Ueberschuß abgeschlossen, obwohl man in Wirklichkeit den städtischen Zuschuß um einige Tausend Mark nicht verbrauchte. Wenn es so ist, dann ist doch nur der Beweis einer guten kaufmännischen Führung des Theaters erbracht.

Wir freuen uns über jeden günstigen Abschluß des Theaters, denn gerade unsere Partei hat sich lebhaft für das Theater eingesetzt und tut es noch. Sie war es auch, die in schwierigen Zeiten gegen die Schließung des Theaters und für seine Fortführung eintrat. Aber angesichts der Tatsache, daß jeder Halberstädter Einwohner rund zwei Mark jährlich für das Theater beisteuert — und daran ist die Arbeiterschaft in ziemlich starkem Maße beteiligt, ohne daß sie in die Lage versetzt ist, dieses Bildungsinstitut regelmäßig zu besuchen —, zwingt uns zu einigen kritischen Bemerkungen, die besonders wegen des 25jährigen Bestehens unseres Theaters einige Beachtung auch derjenigen verdienen, die unsere Meinung nicht vollkommen teilen.

Zunächst einmal ein Vergleich: Der Spielplan des Halberstädter Stadttheaters im Jahre 1925/26 sah folgendermaßen aus:

1. Opern: 108 Aufführungen;
2. Operetten: 39 Aufführungen;
3. Schauspiele: 115 Aufführungen;
4. Gastspiele und Konzerte 8.

Der Spielplan für 1926/27 hatte folgendes Gesicht:

1. Schauspiele: 130 Aufführungen;
2. Opern: 88 Aufführungen;
3. Operetten: 57 Aufführungen;
4. Gastspiele und Konzerte: 10.

1927/28 wurden veranstaltet:

1. Schauspiele: 155 Aufführungen;
2. Opern: 53 Aufführungen;
3. Operetten: 53 Aufführungen;
4. Gastspiele: 3;

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300424-14/fragment/page=0006

lischen Zeitungen erscheinen; es sind nun 146; es fehlen also noch 4 Artikel dieser Art. Die Vorsteherfrage scheint ganz danach angetan zu sein, den Wunsch des Gen. B. zu erfüllen. Erst taugten wir nichts, weil wir den Vorsteher haben wollten. Die Nazileute werden schon noch früh genug erfahren, wie wir unsere Meinung in der Vorsteherfrage demnächst im Rathaus begründen. Also, nur Geduld ihr lieben Leute, das beste kommt erst noch. Was die Vorsteherfrage mit dem Austritt unserer Genossen aus der Regierung zu bedeuten hat, was weiter die Verabschiedung des Youngplanes damit zu tun hat, das vermögen nur diese neunmalklugen Geister der Nazipartei zu wissen. Verklärung des deutschen Volkes macht man der SPD zum Vorwurf. Ach wie fein; wie hat man doch in den Reihen der Nazimänner die Tiroler Frage leicht gelöst? Da kommt es nicht so darauf an, da ist ja ein Vetter aus Dingsda, der Faschist Mussolini, der weiß mit den Deutschen in Tirol schon umzugehen. Angst hätten wir vor einer Neuwahl in Quedlinburg? Ist das bei diesen Leuten nun das schlechte Gewissen oder die berühmte Unschuld. Wenn diese Helden eine Ahnung hätten, wie man die Unfähigkeit der Nazipartei im Rathaus belacht? Eigene Anträge der Nazipartei bringt der mit allen Schikanen ausgerüstete Vorsteher Freyberg selbst zu Fall. Anfragen und Anträge der Nazileute aller Art werden stillschweigend sang- und klanglos begraben. Das Hoheitsabzeichen gewisser Leute, das Hakenkreuz, wird abgelegt, weil es die Sozis nicht dulden. Und da magt man noch zu schreiben, das man Charakter hätte. Wir dürften allerdings mit solchen Verfehlungen nicht unter unserer Mitgliedschaft treten, aber die Nazis; ja, das ist auch die „Intelligenz".

q. **Ein Volkschullehrer ohne Verteidigung.** Jüngst mußten wir im Rathaus die Mitteilung hören, daß Herr Becker, Lehrer an der Südterstadtschule, jetzt Stadtrat in Quedlinburg, preußischer Lehrer sein durfte, ohne dem Staat gegenüber vereidigt zu sein. Im Augenblick dachten wir sofort an den falschen Prinz, den bekannten Domela. Der hatte den Bogen raus und markierte einen Prinz mit Erfolg. Böse Zungen glauben nun schon die Frage zu stellen, ist eigentlich der Lehrer Becker wirklich staatlich anerkannter Lehrer? Ist er auch getauft? Sein Aussehen läßt immerhin Schlüsse zu. Es kann aber gesagt werden, daß der Lehrer und Stadtrat Becker wirklich alle Pflichten erfüllt. Alle dahingehenden Meinungen sind irrig. Die Eltern dürfen also ruhig ihre Kinder zum Religionsunterricht beim Lehrer Becker senden.

Kreis Quedlinburg.

Ditfurt, 24. April. Der Männergesangverein „Konkordia" feierte am ersten Osterfesttage unter Mitwirkung des Salonorchesters „Harmonie" im „Deutschen Hause", sein 46. Stiftungsfest. Nach einleitenden Konzertstücken wies der Dirigent beider Vereine, Lehrer Gottschalk, auf die Bedeutung des Tages für den Verein und überhaupt für die Pflege der Gesangskunst hin. Zu Ehrenmitgliedern wurden fünf Sangesbrüder ernannt. Nach einem Gesangsvortrag gelangte dann „An der Wolga", ein Zyklus für Männerchor mit Orchesterbegleitung unter Benutzung russischer Volks- und Zigeunerweisen von Hugo Jüngst, zum Vortrag. Rauschender Applaus bewies das Gelingen des Vortrags. Recht wirkungsvoll wurde dann das Volksstück „Holzfällers Leni" von Otto Teich gespielt. Der Tanz hielt die Besucher noch lange zusammen. — Der Ziegenzuchtverein hält heute, Donerstag, 20 Uhr, im „Deutschen Hause" eine Versammlung ab. Es soll über die diesjährige Ortsziegenschau und über die Gründung einer Versicherung auf Gegenseitigkeit beraten werden. Ferner werden zwei Lämmer verlost.

Westerhausen, 23. April. Bauarbeiterversammlung. Am Freitag, den 25. April, 20 Uhr, findet im „Deutschen Hause" eine Versammlung der Mitglieder des Baugewerksbundes statt. — Die nächste Gesangsstunde des Arbeiter-Gesangvereins findet am Sonnabend, den 26. April, 20 Uhr, statt.

Hedersleben, 22. April. Das vom Volkschor veranstaltete Ostervergnügen erfreute sich eines sehr guten Besuches. Die von Mitgliedern des Deutschen Arbeiter-Theaterbundes, Ortsgruppe Halberstadt, aufgeführte Operette „Jung muß man sein, wenn man lieben will", fand allgemeinen Beifall. Die vorgetragenen Lieder vom Volkschor, unter Leitung des Dirigenten Lehrer Treptow, gaben wiederum Zeugnis von dem Können des Vereins.

Mitteldeutsche Rundschau.

Tödlicher Motorradunfall durch einen Hirsch.

Braunlage. In der Nacht zum Mittwoch trug sich auf der Straße zwischen Braunlage und Elend ein schwerer Motorradunfall dadurch zu, daß ein Hirsch von dem Scheinwerfer des Motorrades geblendet unmittelbar vor das Rad lief. Der Fahrer, ein Kellner aus Schierke und seine Begleiterin stürzten ab, wobei die Dame sofort tot war. Der Fahrer wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht.

Ein aufregender Vorfall.

Braunschweig. Ein aus der Landes-Heil- und Pflegeanstalt in Königslutter entwichener 60jähriger geisteskranker Mann hielt am Dienstag mittag gegen 1 Uhr in der Friedrichstraße einen Krankenkassenbeamten an, gab sich als Kriminalbeamter aus und forderte ihn auf, ihm zu folgen. Der Beamte verlangte zunächst einen Ausweis zu sehen, worauf der Geisteskranke einen Revolver zog und zu schießen drohte. Da der Beamte dadurch die Gewißheit erhielt, daß es sich um einen falschen Kriminalbeamten handelte, stieß er ihn zur Seite. Es entspann sich ein Handgemenge, bei dem der Geisteskranke zu Boden geschleudert wurde. Er gab auf der Erde liegend einen Schuß auf den Krankenkassenbeamten ab, der aber zum Glück sein Ziel verfehlte. Durch Polizeibeamte konnte er schließ ich verhaftet werden. Er hatte schon vorher in einem anderen Stadtteil Frauen und Kinder belästigt und Leute von ihren Fahrrädern heruntergestoßen. Er wurde seinen Angehörigen übergeben.

Von einer Lokomotive überfahren.

Braunschweig. Auf der Streße Braunschweig—Hannover wurde zwischen Großgleidingen und Fechelde ein 17jähriger junger Mann von einer Lokomotive überfahren. Der Tote hatte keine Papiere bei sich. Anscheinend liegt Selbsttötung vor. Am Dienstag morgen gegen 7 Uhr wurde auf der Bahnstrecke Magdeburg—Braunschweig unweit Schandelah die Leiche eines 50 Jahre alten Mannes gefunden. Ihm war der Kopf vom Rumpfe getrennt. Er hatte sich aus unbekannter Ursache vor den Zug geworfen.

Schwerer Autounfall.

Braunschweig. Auf der Celler Heerstraße hinter Watenbüttel stieß ein Motorradfahrer aus Braunschweig, der seine Frau im Sozlussitz und zwischen diesem und dem Lenksitz ein 7 Jahre altes Kind mit sich führte, um mit ihnen nach Celle zu fahren, mit einem Radfahrer zusammen. Das Motorrad glitt ab, der Fahrer verlor die Herrschaft über das schwere Rad und dieses stürzte um. Dabei wurde das Kind so schwer verletzt, daß es bald darauf verstarb. Die Frau wurde schwer verletzt, der Mann leichter.

Gaujugend-Berufswettkampf.

Magdeburg. Der Zentralverband der Angestellten, Gewerkschaft der Handlungsgehilfen und Büroangestellten, Gau Mitteldeutschland veranstaltete Ostern einen Jugend-Berufswettkampf in Magdeburg. Nach dem Eintreffen der Teilnehmer am Ostersonnabend wurde Sonntag vormittag der Gaujugend-Berufswettkampf in den „Altstädter Bürgersälen" in Magdeburg eröffnet. Das Protektorat hatte Oberbürgermeister Beims übernommen. Für den Verbandsvorstand und die Reichsjugendleitung übernahm das Mitglied des Reichswirtschaftsrates Georg Ucke das Protektorat. Anläßlich der Eröffnung begrüßte zunächst Gauleiter Kübler, Halle die aus allen Ortsgruppen des Gaues erschienenen Teilnehmer. Anschließend sprach Georg Ucke, Berlin und führte aus, daß die Organisation mit lebhaftem Interesse sowie besonderer Anteilnahme den Berufswettkampf beobachtet. Es muß erreicht werden, daß die ZdA.-Mitglieder sowohl gewerkschaftlich wie auch beruflich die Führung im Wirtschaftsprozeß innehaben. Für die Ortsgruppe Magdeburg begrüßte Geschäftsführer Julius Bach die Wettkampf-Teilnehmer. Nach Einteilung der einzelnen Gruppen wurde in der Kaufmannsschule des Zentralverbandes der Angestellten in Magdeburg der Berufswettkampf aufgenommen. Der Stenographie-Wettbewerb aller Systeme, der unter der Leitung des Kursuslehrers Königstadt durchgeführt wurde, zeigte Leistungen von 60, 80, 100, 120, 140, 160, 180, 200, 220 und 240 Silben. Auch im Maschinenschreiben wurden sowohl in der Blind- wie auch in der Sichtschrift vorzügliche Leistungen festgestellt. Die Leitung des Berufswettkampfes in Buchführung, kaufmännischem Rechnen und Deutsch hatte der Kursuslehrer Wirsich übernommen. Auch hier zeigte es sich, daß die Teilnehmer in den verschiedenen Sparten beachtenswerte Leistungen aufwiesen. Besonders interessant gestaltete sich der Wettkampf in der Dekorationskunde und Lackschrift unter Leitung von Wilhelm Hartmann sowie der Verkaufskunde unter Leitung von Gausekretär Beck, Halle. Hier galt es, neben der fachlichen Eignung auch rein individuelle Fähigkeiten zu entwickeln. Auf allen Gebieten wurde mit emsigem Eifer bis in die späten Nachmittagsstunden hinein gearbeitet. Am Sonntag abend veranstaltete die Ortsgruppe Magdeburg einen Begrüßungsabend im großen Festsaal der „Altstädter Bürgersäle". Der Vertreter des Verbandsvorstandes Georg Ucke, Berlin konnte abschließend aussprechen, daß der mitteldeutsche Jugend-Berufswettkampf auf einer erfreulichen und beachtlichen Höhe stand. Gauleiter Kübler sowie Linke, Dessau machten noch geschäftliche Mitteilungen und wiesen auf das bevorstehende Gaujugendtreffen Pfingsten 1930 in Dessau hin. Die ZdA.-Musikgruppe sorgte für einige frohe unterhaltende abschließende Stunden. Ostermontag vereinigte eine Dampferfahrt nochmals die Teilnehmer.

Unglück mit dem gestohlenen Auto.

Dessau. Ein bisher noch unbekannter Täter stahl einen vor dem Residenz-Cafe stehenden Opelwagen und fuhr damit am Georgengarten einen Abhang hinunter. Der Wagen überschlug sich und begrub den Dieb unter sich, dem es aber trotzdem leider gelang, unverletzt das Weite zu suchen.

Folgenschwerer Zusammenstoß zwischen Motorrad und Auto.

Halle. In der Königstraße ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorrad. Der Motorradfahrer und seine auf dem Sozius sitzende Ehefrau sowie der Chauffeur des Autos erlitten schwere Verletzungen und wurden der chirurgischen Klinik zugeführt, ebenso zwei Insassen des Kraftwagens, die mit leichteren Verletzungen davongekommen waren.

Zur Mordsache Bauer.

Halle. In Magdeburg wurde jetzt in der Mordsache Bauer ein gewisser D. verhaftet, der in Zuhälterkreisen wohlbekannt ist und zum weiteren Bekanntenkreis des Privatdetektivs Peters gehören soll. Dieser D. wird dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden. Seine Verhaftung erfolgte auf Grund einer gegen ihn erstatteten Anzeige, nach der er in einem Lokal davon erzählt haben soll, daß er Mitwisser an dem Mord Bauer sei. Der Verhaftete leugnet bis jetzt jede Beteiligung an der Tat ab.

Der Wittenberger Mörder überführt.

Coswig (Anh.) Ende Januar d. Js. hatte der verheiratete Zimmermann Eichelbaum aus Wittenberg seine Geliebte, das Dienstmädchen Dammüller, auf einem Motorradausflug in Wittenberg von der Brücke in die Elbe geworfen. Der Täter wurde verhaftet. Es gelang aber nicht, ihn vollständig zu überführen. Jetzt nun wurde die Leiche der Ermordeten auf anhaltischer Flur oberhalb Coswigs am Ufer der Elbe gefunden. Es ergab sich einwandfrei, daß dem Mädchen drei schwere Schläge auf den Kopf versetzt worden sind. Damit ist Eichelbaum des Mordes überführt. Er hat sich seiner Geliebten entledigen wollen, weil das Verhältnis, das er mit ihr unterhielt, nicht ohne Folgen geblieben war.

Schweres Autounglück.

Erfurt. Auf der Landstraße nach Gotha wurden zwei nebeneinander fahrende Kraftwagen, von denen der eine den anderen gerade überholte, von einem dritten Kraftwagen von hinten angefahren. Sie prallten dadurch gegen die Chausseebäume, wobei zwei Personen schwer und zwei weitere leichter verletzt wurden. Die Schwerverletzten wurden dem Erfurter Krankenhaus zugeführt. Der Führer des dritten Kraftwagens, der die Schuld an dem Unglück trägt, fuhr, ohne sich um die Verunglückten zu kümmern, davon.

Vermischtes.

Ein Betrüger der Erwerbslosen.

„Senden Sie mir ihre Adresse".

Vor dem Schöffengericht Mannheim hatte sich der „Kaufmann" Hubert Bergen wegen Schwindeleien zu verantworten, die auf die Ausbeutung vertrauensseliger Erwerbslosen gerichtet waren. Unter dem Titel „Der Erwerbslosenhelfer" hatte Bergen eine Zeitschrift gegründet, in der er alle möglichen zweifelhaften Vertretergesuche, Massenartikelneuheiten, die gegen Provision vertrieben werden sollten und ähnliche fragwürdigen Verdienstmöglichkeiten zusammentrug, und die, ohne daß ihr Inhalt sich wesentlich verändert, immer wieder neu gedruckt wurde. In 320 deutschen Zeitungen erschien folgende Anzeige: Senden Sie mir ihre Adresse! Bis 25 Mark täglich können Sie verdienen durch Heimarbeit. H. Bergen, Mannheim 157. Es liefen so viele Briefe ein, daß Bergen zur Erledigung der Post vier weibliche Hilfskräfte beschäftigte. Von den Interessenten wurden 3,20 Mark durch Nachnahme für die Zusendung des „Erwerbslosenhelfers" erhoben. Bergen sagte zwar Zurückzahlung des Betrags an Enttäuschte zu, aber seine Spekulation darauf, daß die Leute Schereien aus dem Wege gehen wollten, trog ihn nicht. Nach Abzug seiner Unkosten blieb dem Betrüger noch ein monatliches Einkommen von über 9000 Mark. Das Urteil lautete auf zehn Monate Gefängnis, 3000 Mk. Geldstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre. Gegen den Angeklagten wurde Haftbefehl erlassen.

Sylvia undd er Seeräuberschatz. Im Zentrum des holländischen Industriestädtchens Zaandam ist man z. Zt. auf der Suche nach einem Seeräuberschatz. Verschiedene Personen erklärten, von der Berliner Hellseherin Sylvia vernommen zu haben, daß der Zaandamer Piratenkapitän Klaas Compaan im 17. Jahrhundert auf seinem Grundstück in Zaandam Kostbarkeiten im Werte von etwa 2 Millionen Gulden vergraben habe. Man stieß gemäß Sylvias Voraussagen, bei der Suche nach dem Schatz zunächst auf das Fundament eines sehr alten Gebäudes. Falls die noch nicht beendeten Ausgrabungen von Erfolg gekrönt sein sollten, würden eine Million Gulden auf die Entdecker und eine Million auf die Grundeigentümer, die Stadt Zaandam, entfallen. Madame Sylvia ist nach Berlin zurückgekehrt. Sie erzählt, daß ihr zwar das Bild des ganzen Schatzes im Trancezustand erschienen sei, daß sie aber an Ort und Stelle nichts weiter als das frühere Castell des Generals von Wubenau gefunden habe, das u. a. ein prachtvolles guterhaltenes orientalisches Badebassin, aber leider keine Schätze enthalte. Es wird weiter gegraben . . .

Das Rätsel der Düsseldorfer Morde. In Düsseldorf hatte sich vor einiger Zeit ein Landstreicher namens Röder des Lustmordes an vier jungen Leuten in verschiedenen Gegenden Deutschlands bezichtigt. Da seine Behauptungen über einen Mord bei Darmstadt von der dortigen Polizei als falsch bezeichnet wurden, stand die Düsseldorfer Polizei seinen Angaben bisher sehr mißtrauisch gegenüber. Jetzt hat sich herausgestellt, daß seine Aussagen bezüglich eines Mordes in Riendorf bei Travemünde in Einzelheiten richtig sind. Röder wurde deshalb zur weiteren Feststellung des Tatbestandes nach Kiel transportiert.

Als Vergleich stellen wir nun die Zahlen der jetzigen Spielzeit gegenüber:

1. Schauspiele: 134 Aufführungen;
2. Opern: 15 Aufführungen;
3. Operetten: 83 Aufführungen;
4. Gastspiele und Konzerte: 13.

Hinzu kamen in diesem Jahre noch auswärtige Aufführungen: Schauspiele: 21, Opern: 4, und Operetten: 23, so daß im ganzen 125 Schauspiel-, 19 Opern- und 108 Operetten-Vorstellungen stattfanden.

Diese kleine Statistik spricht eine beredte Sprache. Wer will nun etwa behaupten, ein Abweichen von der früheren Linie sei nicht vorhanden? Wenn das Jubiläum des Theaters mit einiger Befriedigung gefeiert werden soll, dann muß eine Korrektur eintreten.

In letzter Zeit wird immer soviel Reklame davon gemacht, daß das Halberstädter Stadttheater in benachbarten Städten gastiere. Das hört sich sicherlich recht gut, weil allgemein die Auffassung besteht, das sei für unser Theater von großem Vorteil. In der kommenden Spielzeit soll sogar noch eine Erweiterung der Abstecher nach anderen Städten eintreten. Wir möchten vor einer Ueberspannung der Abstecher warnen, denn solange die bespielten Städte keine Neigung zeigen, unser Theater als Kunstinstitut mit einem festen Zuschuß zu unterstützen, solange erscheint das Bemühen um vermehrte Gastspiele in benachbarten Städten ein verfehltes Beginnen. Es soll nicht bestritten werden, daß die finanziellen Ergebnisse dieser Abstecher befriedigend sein können, vielfach aber stellen sie für unser Theater auch ein Risiko dar. Schließlich dürften wir Halberstädter gar kein Interesse daran haben, unser Stadttheater als Operettenbühne nach Nachbarstädten zu schicken, um dort einem Unterhaltungsbedürfnis Rechnung zu tragen, während unsere Stadt die Sorge um das Theater und das nicht gerade angenehme Vergnügen hat, den jährlichen Zuschuß zu leisten. In einer Theaterkorrespondenz schrieb kürzlich ein alter Theaterfachmann, daß eine Ueberspannung der Abstecher die Führung des Theaterbetriebes am eigenen Orte erschwere. Die finanziellen Ergebnisse ständen oft in keinem günstigen Verhältnis zu den Aufwendungen und zu der Arbeit, die zu leisten ist. Schauspieler und Sänger werden dabei maßlos überanstrengt, zumal es öfter vorgekommen ist, daß das Personal zwei Vorstellungen — am Nachmittag und am Abend — hintereinander spielen mußte. Es ist nicht zu leugnen, daß unter dem jetzigen System der Halberstädter Theaterbetrieb gelitten hat. Wir wollen nichts sagen gegen den jetzigen Umfang der Abstecher — obwohl wir wissen, daß einige mit Fehlbeträgen geendet haben —, notwendig erscheint aber die Schaffung eines einigermaßen erträglichen Verhältnisses zwischen Operetten- und Schauspielaufführungen zu sein, damit nicht auswärtige Blätter — ohne böse Absicht — von dem Halberstädter städtischen Operettentheater sprechen. Wir wollen, daß das Stadttheater einen guten Ruf als Pflegstätte des Schauspiels und guter Musik in diesen Städten erhält, nicht aber als eine passable Unterhaltungsbühne betrachtet wird. Bei allem aber muß man bedenken, daß der Zuschuß der Stadt zum Theater früher trotz günstiger Gestaltung des Spielplans nicht höher war als heute. Wenn das der Zweck des Abbaues am Theater gewesen sein sollte, sein allgemeines Niveau herabzudrücken und eine angeblich unliebsame leitende Person zu beseitigen, dann kann man nur ein Bedauern für die Urheber dieser Maßnahmen haben, denn tatsächlich hat unser Theater künstlerisch einen großen Schritt rückwärts getan; ein Vergleich der Spielpläne von früher und heute beweist das.

Wir behaupten, daß in letzter Zeit eine Vernachlässigung des Schauspiels auf Kosten der Operette in unserem Theater zu verzeichnen gewesen ist. Nur ein Beweis: Die kaum mittelmäßige Premiere von „Kabale und Liebe"; auf Einzelheiten wollen wir uns gar nicht einlassen.

Was die Operette betrifft, so ist zu sagen, daß sich ihr Niveau gegenüber dem Vorjahre gebessert hat; mehr aber noch wie bisher muß der Vorliebe für Kitsch entgegengearbeitet werden, denn es hat sich bewiesen, daß das große Publikum gar keine Reißer, sondern gute Operetten will. Aber wie schon angedeutet, erscheint uns das Verhältnis von 2:3 bei der Operette (155) und dem Schauspiel (108) für eine städtische Bühne nicht gerade günstig. Ueber Oper und Sinfoniekonzerte wollen wir jetzt nicht sprechen, obwohl wir ihre Pflege durchaus für notwendig und möglich hatten. Das ist eine Frage, die mit den Theaterbesucherorganisationen und mit Platzmietern für diese Veranstaltungen gelöst werden kann.

Zum Schluß unserer Betrachtungen noch eins: Während es in dieser und in der vorletzten Spielzeit nicht an Stücken gefehlt hat, die in weitem Maße den Ideen bestimmter bürgerlicher Kreise entgegenkamen, konnten die hinter uns stehenden Gruppen nichts von einem ähnlichen Entgegenkommen feststellen, abgesehen von einigen Konzessions- und Kompromißversuchen, die nichts zu bedeuten haben. Wenn die Arbeiterschaft oftmals das Theater nicht mit einem größeren Eifer verfolgt — sie stellt übrigens trotzdem das Gros der Besucher, denn die Besucher des zweiten und dritten Ranges sind gewiß keine wohlhabenden Leute —, so liegt das wohl auch mit am Theater, das eine Komödie aus der Luxussphäre nach der anderen bringt und gräfliche und kaiserliche Operetten als Kunstprodukte betrachtet.

Was wir wollen? Mehr Willen zur Aktualität und Modernität, mehr Wollen zu außergewöhnlichen Leistungen und Abkehr von einer Durchschnittsbühne, die infolge ihres Uebergewichtes der kitschigen Operette keine klare künstlerische Linie einschlagen kann. Daß es so werde, daran werden auch wir mitarbeiten. Hoffen wir, daß schon das Jubiläumsjahr eine Besserung unserer Theaterverhältnisse bringt.

wk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300424-14/fragment/page=0007

Eine zwölfjährige Mörderin? Der Fund der Leiche eines dreijährigen Knaben im Ruthekanal bei Luckenwalde führte zur Verhaftung der nunmehr festgestellten Mutter des Kindes, einer 22 Jahre alten Frau Bolle und zur Festnahme der 12jährigen Waltraut Senf, beide aus Luckenwalde. Das 12jährige Mädchen ist verdächtig, das Kind unter Mitwisserschaft der Mutter, wenn nicht sogar auf ihr Geheiß, ermordet zu haben. Angaben von Ortsbewohnern führten zur Ermittlung der Mutter, die ihr Kind trotz polizeilicher Veröffentlichung nicht als vermißt gemeldet hatte. Frau Bolle scheint geistig minderwertig zu sein. Ihre Freundin Waltraut Senf soll dagegen überaus reif und offenbar von weitgehendem Einfluß auf die zehn Jahre ältere Frau gewesen sein.

Der Mensch und die Bestie. Nach dem jetzt für das Jahr 1927 vorliegenden statistischen Material aus Britisch-Indien wurden in diesem Jahr 19 724 Menschen durch Schlangenbiß getötet, 1033 von Tigern zerrissen, während 1076 anderen reißenden Tieren zum Opfer fielen. Insgesamt erlagen also nahezu 22 000 Menschen den wilden Tieren.

Für 30 RM. ein Haus erstanden, sogar ein zweistöckiges, hat in Seehausen (Altmark) ein Bürger aus dem benachbarten Werben im gerichtlichen Zwangsvergleich vor dem Seehäuser Amtsgericht. Kaum glaublich, aber doch wahr! Weitere Gebote wurden nicht abgegeben, auch der Hypothekengläubiger verzichtete auf seine Rechte. So wurde der Zuschlag erteilt, allerdings — und da liegt wohl der Hase im Pfeffer — soll das Haus reif zum Abbruch sein.

Das Tetzner-Opfer ein Steinschleifer? Noch immer ist nicht mit Sicherheit festgestellt, wer das Opfer des Versicherungsmörders Tetzner ist. Neuerdings scheint sich die Vermutung zu bestätigen, daß der auf so grausame Weise ums Leben Gekommene der 20jährige Steinschleifer Heinrich Weinberger aus Markt-Leuthen ist, der seit dem 21. November vorigen Jahres, den Tag, an dem der Mord geschah, vermißt wird. Während der junge Mann, der in der fraglichen Zeit in der oberfränkischen und Regensburger Gegend wanderte, sonst regelmäßig an seine Angehörigen schrieb, traf seit der Mordnacht kein Lebenszeichen mehr von ihm ein. Tetzner wußte von seinem Opfer auszusagen, daß er Deutsch-Böhme wäre. Das trifft bei Weinberger insofern zu, als sein Vater Tschecke ist. Außerdem hat Tetzner von dem jungen Mann ausgesagt, daß er die Absicht gehabt hätte, seinen Vetter in Augsburg zu besuchen. Tatsächlich hat der junge Weinberger in Augsburg einen Vetter, der durchaus mit dem Besuche des jungen Menschen rechnen konnte.

Partei-Genossinnen und -Genossen, werbt für Euer Blatt!

GRATIS! Benzit
DIE „LÖSENDE" SEIFE

Gutschein

Gegen diesen Gutschein erhalten Sie nach ihrer Wahl - ohne Kaufzwang, völlig kostenlos und unverbindlich - eine Originalpackung unserer Benzit-Waschmittel. D.R.P.
Und zwar:
Ein Paket Benzit-Ueberseife
oder ein Paket Benzit-Seife
oder ein Paket Benzit-Uebersoda
(Nichtgewünschtes m. Tinte durchstreichen!)
Und nun holen Sie sich Ihre Packung, die wir Ihnen mit Freuden überreichen.
Gültig bis 2. V. 1930
Name _____
Adresse _____
(Deutliche Unterschrift)

Wir schenken Ihnen eine Originalpackung
unserer Benzit-Waschmittel D. R. P., die mühelos die Wäsche selbst bei schwerer Verschmutzung waschen, denn Benzit löst den Schmutz, gibt Wolle und Seide leuchtende Farben.
Gutschein ausschneiden! Namen und Adresse ausfüllen!
Die beiden nichtgewünschten Packungen ausstreichen!
Den Gutschein in einer Einlösungsstelle für Benzit-Gutscheine kostenlos gegen eine Packung unserer Benzit-Waschmittel eintauschen!
Für die große Wäsche.
Benzit-Uebersoda (25 Pf.) zum Einweichen
Benzit-Seife (45 Pf.) zum Anwaschen
Benzit-Ueberseife (50 Pf.) zum Abkochen
Für Wolle, Seide und bunte Wäsche
Benzit-Ueberseife (50 Pf.)
Benzit Aktiengesellschaft, Berlin NW 7
bei Schmutz bonutz Benzit!

Einlösungsstellen in Halberstadt:
Einlösung der Benzitgutscheine in folgenden Geschäften:
Drogerien:
Otto Henicke, Bakenstraße 9
Med.-Drog. Kamm, Hoheweg 48
Hohenzollern-Drogerie Erwin Otto Bestvater, Spiegelstr. 59
Drogerie am Domgang Carl Schilling, Martiniplan 16
Engel-Drogerie Carl Weißenborn Nchfig., Gröperstr. 26 (Breiteweg 46 und Ecke Lazarettstraße)
Nachstehende „Edeka"-Geschäfte:
Fritz Bösche, Breiteweg 11/12
H. Franke, Voigtel 45/46
Fr. Großhennig, Holzmarkt 3
Gustav Henn, Südstraße 4a
Carl Lampe, Friedenstraße Ecke Seydlitzstraße
Emil Langrock, Gröperstraße 48
H. Wilh. Müller, Beaumonstr. Ecke Südstraße
Karl Rehfeldt, Bakenstraße 46
Karl Rochow, Lieberkühnstraße
Wilhelm Rohloff, Harsleberstr. 16
Wilhelmine Schmidt, Klusstr. 4
F. R. Vorlop, Wegeleberstraße 99
Wilhelmine Zimmermann, Walter Rathenaustraße 66
Sämtliche „Greiko"-Geschäfte (für Halberstadt):
Adolf Alsleben Nachf., Inh. Rud. Winkler, Hoheweg 43
Friedrich Brauer, Ringstraße 1
Christian Dietrich, Grudenberg 1
Paul Kühne, Schützenstraße 1
Alfred Linke, Friedenstraße 14
Hans Reichardt, Burchardistr. 20
Ernst Schöps, Blüchterstraße 7
Wilhelm Strümpel, Bakenstr. 42
Hans Treffehn, Harmoniestraße 28
Carl Gradehandt, Klusstraße 32a
Warenhaus Willy Cohn, Schmiedestraße 31
Weitere Kolonialwarengeschäfte:
Paul Burghausen, Walter Rathenaustraße 36
L. J. Fessel, Breiteweg 60
Albert v. Hoff, Magdeburgerstr. 25
Gustav Kedde Nachf., Inh. Alfred Breiting, Bismarckstraße 23
Otto Kiamroth, Johannesbrunnen 16
Otto Knopf, Wernigerödestraße 30
Oscar Krippner, Dominikanerstr. 14
Hermann Lesse, Spiegelstraße 51
H. A. Leßmann, Westendorf 46
Louis Meyer Nachf., Inh. Frau Agnes Echtermeyer, Paulspiau 8
Friedrich Müller, Inh. Willy Riedel, Gröperstraße 67/68
Hans Reichardt, Burchardistraße 20
Paul Wacker, vorm. G. Lieban, Seydlitzstraße 46
Hermann Willecke, Quedlinburgerstraße 15
Einlösungsstellen in Halberstadt und Umgegend:
In Wehrstedt:
Ida Günther, in der Kirchstraße 18
Friedrich Neumann, Schulstraße 6
Einlösungsstelle in Gatersleben:
Hamburger Kaffee-Lager, Thams & Garfs, Schulstraße 22
Alleinige Einlösungsstelle in Heudeber a. Harz:
Karl Haberer
An anderen Orten sämtl. „Greiko"-Geschäfte!

Schreibmaschinen-Arbeiten
speziell wissenschaftl. Art
Frau L. Breitenstein
Wilhelmstraße 23b
neben dem Feldweg.

Mansardenwohnung
III. Stock, Sonnenseite, Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör gegen Wohnungskarte, Monatl. 10 RM. Friedensmiete sofort zu vermieten. Angebote unter L. 672 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Heute früh 10 Uhr
Portemonnaie mit 20.- Mk.
Inhalt von Rosmarinstr. bis Holzmarkt verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in d. Geschäftsst. d. Ztg. abzugeb.

Schellfisch, Goldbarsch, Filet, Scholle, Kabeljau u. Backfische
grüne Heringe
G. Hartmann,
Katharinenstraße Nr 1.

Hamburger Fischhalle
Martiniplan 33.
Telephon 2172
Lebende
Karpfen u. Schleie
Täglich
frische Seefische.
F. Räucherwaren.
ff. Matjes-Heringe

Jung. fettes Rindfleisch
Pfd. 0.90 Mk. Rouladen
Pfd. 1.30 Mk.
Kalbfleisch Pfd. 1.00 Mk.,
Keule 1.20 Mk.
Pr. Mastgegenhammelfleisch Pfd 40—80 Pfg.
Schafhammelfleisch
Pfd 0.60—1.00 Mk.
Rinder-Leber, -Herz, -Lunge, -Euter, frisch u. gekocht. Pr. Wäscherieder
Landwurst, harte Bratwurst, Pfd. 1.80 Mk.
Franziskanerstraße 26.

Photo-Apparat
zu kaufen gesucht. Angeb. u. N. 54 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Radio
Reparaturen, Modernisierungen aller Systeme fachmännisch u. preiswert
Neuwirth, Schienkopfstraße 7, II.

Tabakpfeifen
in allen Ausführungen.
Bauern, Bruyères, Shag-Pfeifen,
nur Qualitätsware,
Dr. Perls pat. Trockenrauchpfeifen und Zigarrenspitzen.
Große Auswahl
Tabakbeutel, Pfeifenreiniger, Ersatzteile jeder Art.
Reparaturen.
Ernst Paetzel,
Drechslermeister,
Halberstadt, Weingarten 25

Merz'sche Salbe gegen Flechten
Merz'scher Blutreinigungstee
Ratz-Apotheke.

Farbechte „Durabel-Nappa"
Lederjacken
schwarz . . . . Mk. 58.—
braun . . . . Mk. 65.—
Lederwarenfabrik Röber
Halberstadt
Quedlinburgerstraße 98

Thale (Harz)
Verkaufe morgen Freitag und Sonnabend
Kochfleisch . . Pfd. 0.90
Schmorfleisch . Pfd. 1.00
Schieres zu Gulasch . Pfd. 1.00
Fleischermeister
Albert Riegeler,
Rothtrappenstraße 10—11.

Gegen üblen Mundgeruch
„Ich will nicht versäumen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont" nicht nur reine weiße Zähne besitze, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihr „Chlorodont" aufs beste empfehlen." Geg. E. G., Mainz. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürste Einheitspreis je 1 Mk., in bekannter blau-weiß-grüner Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Lichtschau LSH spielhaus
Heute zum letzten Male:
Möblierte Zimmer (Der sturmfreie Junggeselle)
Pola Negri in dem verf. Bühnenwerk „Fedora".
Ab morgen Freitag bis einschließl. Montag:
2 Stunden lang
werden auch Sie sich unbändig amüsieren, toben vor Vergnügen und ganz aus dem Häuschen sein. — Sie werden die ganze Tonleiter des Gelächters herauf- und herablachen, vom fröhlichen Glucksen bis zum schallenden Ha-Ha-Ha!
Pat u. Patachon im Raketen-Omnibus
Schon der Titel läßt erwarten, daß der „Kurze und der Lange" wieder alle nur denkbar möglichen, haarsträubende und zwerchfellerschütternde Abenteuer zu bestehen haben. Sie produzieren sich als Besitzer eines vorsintflutlichen Autobusses in London, einem uralten, verrosteten und verbeulten Gefährt, mit dem sie Abenteuer über Abenteuer zu bestehen haben.
Pat und Patachon
— der schmierigste Schaffner der Welt sagt Patachon
— Europas dämlichster Chauffeur — sagt Pat
verstehen es wieder ausgezeichnet jung und alt zu stürmischen Ovationen zu begeistern.
Ein Erlebnis für jedermann ist unser zweiter Film:
Die erste Frau im Leben
Das große Erlebnis des Mannes, oft bestimmend für sein ganzes weiteres Sein, ist: die erste Frau im Leben. In ihrer Hand liegt es, aus dem Manne einen Verehrer alles Großen und Schönen im Weibe zu machen, oder — ihn als einen blasierten Zyniker zu verlieren.
In diesem Film wird eine junge, schöne, leidenschafterfüllte Frau zum Erlebnis und Schicksal eines jungen Mannes, zu dessen erster großen Liebe das Geschick sie auserwählt hat.
MARY DUCAN
die verführerischste aller amerikanischen Frauen spielt die Hauptrolle.
Die neueste Deulig-Woche — Rudolstadt in Thüringen
Für die Jugend
zeigen wir Pat und Patachons neuesten Film am Sonnabend nachmittag 2½ Uhr im Lichtschauspielhaus bei Preisen für die Jugend von 30—70 Pf. Dazu noch ein weiteres Lustspiel.

Freitag frisch geschlachtet
Ab 9 Uhr: Stichfleisch mit Brühe
Abends: Wurstsuppe.
Albert Willig Seydlitzstraße 31
gegenüber der Kaserne.

HAUS SCHLACHT-WURST
Freitag frisch
Fernruf 1244 GUSTAV KEDDI BISMARCKSTRASSE 23

Kammer- KL Lichtspiele
Heute letztmals:
Gaunerliebchen mit Siegfried Arno und Gefangene des Meeres.
Ab morgen Freitag bis nur einschl. Montag
2 Lieblinge 2
des Kinopublikums in einem Programm!!
Lya Mara Eddie Polo
Mein Herz ist eine Jazzband
Ein tolles Mädel ist die Jessie. Als Leiterin der Jazzband in einem der größten Londoner Varietés ist sie der Schwarm der ganzen Stadt. Altes Artistenblut fließt in ihren Adern. Der Großvater war einst große Nummer bei Barnum und Bailey. Hatte sich damals das Bein gebrochen, hinkt jetzt und leitet eins der originellsten Hotels in der Sieben-Millionen-Stadt: ein Artistenhotel, in dem es von Weltberühmtheiten und Originalitäten nur so wimmelt.
Jessie, Star eines Varietés, Mittelpunkt einer Jazzband, Kopf eines der verrücktesten Hotels der Welt, immer lustig, immer Kopf hoch, immer über der Situation . . . diese Jessie ist
Lya Mara
die unumstrittene Königin des deutsch. Lustspiels
Ferner nach langer Zeit wieder
EDDIE POLO
der Verwegene und Tollkühne in seinem neuesten Erlebnis
Der gefesselte Polo
7 Akte unerhörtester Spannung, Tempo und hervorragender Sensationen.
In diesem seinem dritten diesjährigen Großfilm beweist Eddie Polo eine Sonderklasse. Tollkühnheit, die keine Schranken kennt, körperliche Kraft und Gewandtheit, gepaart mit Geistesgegenwart, Zähigkeit und Schauspielkunst, haben in diesem Film Szenen erstehen lassen, die buchstäblich wieder an das Unmögliche heranreichen.
Die neue Syndikats-Woche
Sonntag nachmittag 2 Uhr
in der
Jugend- und Kindervorstellung
Pat und Patachon
und der übrige lustige Teil

Martinikirche.

Der Konfirmandenunterricht beginnt für die Mädchen Montag, den 5. Mai, für die Knaben Dienstag, den 6. Mai, beide Male 11 Uhr. 1. Bezirk Martiniplan 38, 2. Bezirk Martinikirche. Meldungen mit Taufschein jetzt bei den beiden Pfarrern

D. Horn. Knopf.

Kirchliche Nachrichten.

Die Bibelstunde in der Fabrik Heine beginnt erst am Freitag, den 2. Mai. Pfarrer Sänger.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300424-14/fragment/page=0008

S·p·o·r·t

Was ist der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen?

Eine versuchte Geschichtsfälschung.

Die Breslauer Zeitung schreibt: Das deutsche Reich ist eine Republik. Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen ist eine von dieser Staatsform geschaffene Einrichtung zur Ertüchtigung der Jugend . . .! Es fehlt nur noch, daß es heißt: „Die Staatsgewalt geht vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen aus." Der Schreiber der angeführten Feststellung ist entweder auf dem Sportgebiet ein Waisenknabe, aber er hat die Wahrheit bewußt zur Unwahrheit gemacht. Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen ist keine Einrichtung der Republik, sondern der Dachverband der bürgerlichen Sportverbände, also eine rein private Einrichtung. Sie ist auch nicht erst seit dem Bestehen der Republik zustande gekommen, sondern während den Kriegsjahren. Hervorgegangen ist der D. R. A. f. L. aus dem 1895 gegründeten Komitee zur Beteiligung Deutschlands an den olympischen Spielen, das sich 1905 in einen Reichsausschuß für olympische Spiele umwandelte. Die Schirmherrschaft über diesen Reichsausschuß übernahm der deutsche Kronprinz. Die Tendenz des Ausschusses ist dadurch genügend gekennzeichnet. 1916 sollten in Berlin die olympischen Spiele stattfinden. Als sich der Ausschuß in der ersten Kriegszeit noch dafür einsetzte, fehlte es nicht an Anfeindungen aus den reaktionären Volkskreisen, einschließlich der Deutschen Turnerschaft. 1917 wurde eine Namens- und Zweckänderung vorgenommen. Aus dem Reichsausschuß für olympische Spiele wurde ein Deutscher Reichsausschuß für Leibesübungen gemacht mit dem Zweck, die alleinige Vertretung des gesamten deutschen Sportes zu werden. Die Namensführung „Deutscher Reichsausschuß für Leibesübungen" soll ebenso einen amtlichen Charakter vortäuschen wie die von D. R. A. f. L. eingeführten „Reichsjugendwettkämpfe". Gegen diesen Versuch der öffentlichen Täuschung verwahrte sich selbst die Deutsche Turnerschaft und auf eine Anfrage beim deutschen Wohlfahrts-Minister wurde ihr folgende Antwort zuteil:

„Die Reichs-Jugendwettkämpfe sind trotz ihres amtlich klingenden Namens weder vom Reiche noch von den Ländern eingerichtet. Sie sind vielmehr ein Privatunternehmen derjenigen Leibesübungen treibenden Verbände die in dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen, einer ebenfalls privaten Einrichtung, zusammengefaßt sind."

*

Schwerathletik : Boxen : Artistik.

Ring-Sport-Verein 1911 — Athletikvereinigung Dessau 7:3. Am Freitag, den 18. März, starteten die Boxer des Vereins in Dessau. Ueber 1000 Zuschauer waren Zeugen der spannenden Kämpfe. Im Fliegengewicht reichten sich Huschenbett 1911 — Rudolf-Dessau die Hände. Der Dessauer trat mit Uebergewicht an, konnte aber gegen den technisch sehr guten 1911er nichts besehen. H. war dauernd im Angriff und punktete seinen Gegner hoch aus. Bantamgewicht: Friedrich 1911 — Helminski-Dessau. In diesem Kampf setzte F. seinen Stil durch. H. machte verzweifelte Angriffe, die aber nichts einbrachten. Der 1911er schlug genauer und hart. Seine Treffer zeigten Wirkung. Punktsieger Friedrichs-1911. — Federgewicht: Richau-1911 — Osterland-Dessau. Die erste Runde war ausgeglichen, trotz einer Verwarnung für R. In der zweiten mußte der Dessauer wegen einer Handverletzung aufgeben. Somit Sieger Richau-1911. In der Leichtgewichtsklasse trat der Dessauer Lindau mit 10 Pfund Uebergewicht an. Grosse war hierdurch etwas beeinflußt, kämpfte aber alle drei Runden verbissen durch. Es gab harte Schlagwechsel, die für beide Wirkung zeigten. Am Schluß des Kampfes gab man unverständlicher Weise Lindau den Sieg. Ein Unentschieden hatte Grosse verdient. Im Halbschwergewicht trafen sich Rehse-1911 und Fuchs-Dessau. Mit Gongschlag ging der Dessauer los und landete einige Kinnhaken, so daß es verhängnisvoll aussah für den 1911er. R. überstand aber die Situation und konnte selbst einige Sachen landen, die Fuchs zu Boden zwangen. Die zweite Runde brachte harten Schlagwechsel, wodurch der Dessauer mehrere Male den Boden aufsuchen mußte. In der dritten Runde war es dasselbe Bild. Zum Schluß gab ein Unentschieden, was sehr schmeichelhaft für den Dessauer war.

*

Turnen : Leichtathletik.

Städtewettkampf im Kunstturnen Hamburg-Leipzig-Berlin.

Die Arbeiterturner führten am Karfreitag vor gut besetztem Hause in Hamburg einen Städtewettkampf im Kunstturnen durch, zu dem die Riegen aus Berlin und Leipzig mit guter Besetzung antraten und die in sie gesetzten Erwartungen nicht enttäuschten. Am Barren wurden von allen Riegen gut zusammengesetzte Uebungen gezeigt. Berlin übernahm mit 203 Punkten die Führung, Hamburg folgte mit 202 Punkten und Leipzig mit 200 Punkten. Auch am Pferd wurde von einzelnen Turnern aus allen drei Städten Vorzügliches geboten. Hier führte Hamburg mit 201 Punkten, ihm folgte Leipzig mit 199 und Berlin mit 175 Punkten. Das Gesamtresultat stand: 403 Punkte für Hamburg, 399 für Leipzig und 378 Berlin. In den darauf folgenden Kämpfen am Reck führte wiederum Berlin mit 206 Punkten. Leipzig hielt auch hier die Mitte mit 196 und Hamburg folgte mit 194 Punkten. Trotzdem behielt Hamburg in der Gesamtführung mit 2 Punkten vor Leipzig die Führung. Die Spannung darüber, wer endgültiger Sieger wird, war auf das Höchste gestiegen. Es folgten die Freiübungen. Das Werten der Freiübungen führte zu einigen Schwierigkeiten, weil von allen drei Riegen gut zusammengesetzte Uebungen gezeigt wurden, aber von verschiedenen Gesichtspunkten aus aufgebaut waren. Berlin erhielt für seine Kunstfreiübungen 50 Punkte, während Leipzig für seine nach physiologischen Grundsätzen aufgebauten Uebungen nur 48 Punkte bekam. Hamburg, deren Uebungen beide Richtlinien vereinigte, mußte mit 46 Punkten zufrieden sein. Das Endergebnis lautete: Leipzig und Hamburg je 643 Punkte, Berlin 634 Punkte. Der Städtewettkampf wurde umrahmt von vorzüglichen Darbietungen der Frauenklasse der Bezirksschule Hamburg.

Bezirksriegenwettkampf um die Kreismeisterschaft.

Am Karfreitag fand in Wernigerode der Bezirksriegen-Gerätewettkampf um die Kreismeisterschaft zwischen dem 2., 5. und 7. Bezirk statt. Die Bezirksriege des 2. Bezirks stellte Fichte Magdeburg, der 5. Bezirk war durch den Turnerbund Braunschweig vertreten, der 7. Bezirk durch Helbra. Es wurden teilweise glänzende Leistungen geboten. Der Kampf am Barren stand: 2. Bezirk 169 Punkte; 7. Bezirk 162 Punkte; 5. Bezirk 155 Punkte. Am Pferd, dem schwierigsten Gerät, wurden leider die Leistungen etwas beeinträchtigt, da das Gerät nicht einwandfrei war. Ebenso erging es am Reck. Es wurden aber trotzdem ganz hervorragende Leistungen gezeigt. Punktzahl: 2. Bezirk 160; 7. Bezirk 157; 5. Bezirk 146. Auch am Reck blieben die sehr guten Magdeburger an der Spitze.

Handballer!

Auf nach Thale zum Kreisspiel am 27. April

Thale 1 — Freie Turner Braunschweig

Interessante Uebungsverbindungen und blendende Abgänge wurden gezeigt. Ergebnis: 2. Bezirk 166; 7. Bezirk 154; 5. Bezirk 146 P. Kürfreiübungen bildeten den Schluß. Prachtvolle körperbildende Bewegungen und ausdrucksvolle Stellungen waren das Grundelement der Freiübungen. Ergebnis 2. Bezirk 167; 7. Bezirk 164; 5. Bezirk 146 Punkte. Vorführungen der sehr guten Turnerinnen, der Sportvereinigung von Wernigerode, ergänzten die Veranstaltungen wirkungsvoll.

*

Frohes Ueben!

*

Handball.

Die Handball-Ländermannschaft im Probespiel.

Die Ländervertretung des Arbeiter Turn- und Sportbundes wird am 25. Mai in Magdeburg gegen Oesterreich spielen. Bis dahin kann nur einmal das Zusammenspiel und die Mannschaftsstärke der neuen Ländermannschaft geprüft werden. Das Probespiel soll am 27. April in Gera gegen die thüringische Kreismannschaft stattfinden. In der Kreismannschaft findet die Ländermannschaft einen fast gleichwertigen Gegner, der durch oftmaliges Zusammenspielen einen großen Vorteil hat. Die Ländermannschaft tritt wie folgt an: Wöhlmann-Halle, Engelhardt-Magdeburg, Goßmann-Jena, Rohne-Halle, Weidlig-Peine, Hofmann-Berlin, Rose-Bernburg, Bobbe-Leipzig, Engelhardt-Magdeburg, Apelt-Bernburg, Besecke-Bernburg, Ersatz: Kretzschmar-Leipzig, Schaaf-Halle.

Die Spiele um die Handball-Kreismeisterschaften.

Die letzten Meister des mitteldeutschen Kreises. V. f. L. Holzweißig hat sich den Titel nicht streitig machen lassen und besitzt ihn damit in ununterbrochener Folge. Fichte Halle galt wieder als fester Meister. Der Schein trog nicht. Trotz Formrückgang mußte Ammendorf mit 6:1 weichen. Als letzter Anwärter gesellt sich die Freie Turnerschaft Braunschweig (5. Bezirk) hinzu. 5 Tore mußte Helmstedt einstecken, dem keines entgegengestellt werden konnte.

Alle Bewerber im Kreis Nordmark ermittelt.

Das Meisterquartett im 3. Kreis ist vollständig. Nächst Vorwärts 08 Hamburg im 1. Bezirk und Lübeck im 3. Bezirk konnte Kiel III seinen Rivalen Neumünster-Ost mit 3:2 schlagen und somit den Titel des 2. Bezirks in Anspruch nehmen. Der vierte im Bunde ist Wismar im 4. Bezirk. Trotz des Unentschieden von 3:3 gegen Rostock ist die Spitze erreicht. Der Kampf um die Kreismeisterschaft kann beginnen!

Wer wird Handballmeister in Sachsen?

Lange Jahre lautete die Antwort: Leipzig-Gohlis. Ein 3:2-Sieg genügte und Baumsdorf trat die Erbschaft des Leipziger Bezirksmeisters an. Ob mit demselben Erfolg wie Gohlis bleibt offen. Neustadt — Sportler, der Dresdner Meister beweist guten Kampfgeist. Für Ueberraschungen werden die Chemnitzer Schwimmer als Bezirksmeister sorgen. Der Zwickauer Bezirk schickt in Plauitz eine gutbekannte Mannschaft in den Kampf. In Raschau hat das Erzgebirge seine beste Mannschaft, die erstmalig an den Kreismeisterschaftsspielen teilnimmt. Haselbrunn, dem Altmeister vom Plauener Bezirk erging es wie Gohlis. Ein Tor Unterschied reichte für die Ablösung durch Eiche Plauen. Der 9. Bezirk ist mit Freital-Deuben zufrieden und hat in dieser Mannschaft eine hervorragende Vertretung. Dresden-Johachwitz als Neuling im 10. Bezirk muß sich tüchtig strecken um bei den Kreismeisterschaftsspielen den Anschluß nicht zu verpassen. Für den 11. Bezirk hofft Riesa und für den 15. Bezirk Annaburg auf Meisterehren. Am 27. April beginnt die Runde um die Bezirksverbandsmeisterschaft.

Und das spielstarke Thüringen?

Es hat erst drei Bezirksmeister ermittelt. Freie Turner Ruhla 6. Bezirk) haben in Wilbrechtroda (9. Bezirk) einen starken Gegner für die Bezirksverbandsausscheidungen. Freie Turner Jena, ehemaliger Bundesmeister vertritt den 10. Bezirk. Die Aussichten dieser Mannschaft sind nicht die schlechtesten. Im übrigen hört man sehr wenig vom 5. Kreis.

Wichtige andere Handballspiele.

Frankfurt Westend weilte in Holland und spielte 2 eindrucksvolle Siege. Westend gewann gegen Amsterdam 12:6 und gegen Harlem 10:6; Frankenberg (Sachsen) — Berlin-Friedenau 2:4; Altenhain (Sachsen) — Berlin Friedenau 5:12; Vorwärts Wurzen — Dieskau 10:7; Grimma — Drebkau (Lausitz) 9:4; VfK Leipzig-Südwest — Frei Stettin 3:0; Leipzig-Möckern — Zeitz 3:3; Rathenow — Stettin-Griebow 3:14; Rathenaw—Stettin-Warlow 3:3; Fr. Tschft. München-Milbertshofen gegen Fr. Tschft Frankfurt Bornheim 7:6 und gegen Fr. Tschft. Schweinfurt 3:5; München Schwabing gegen Frankfurt Bornheim 2:2 und gegen Scheinfurt 1:4; A. T. V. Welzow (Lausitz) gegen Eilenburg 3:6; Bremen Roland — Bielefeld Schildesche 9:4; Bremen Heidkrug — Minden-Hausbergen 6:5; Bremen Grambke — Hamburg Rothenburgsort 2:6; — Spielerinnen: A. T. S. V. Bremen — Hamburg Schiffbeck 3:1.

*

Fußball.

Wichtige Fußballspiele.

Berlin.

Städtespiel Berlin — Kiel 1:2 (1:2). Neukölln weilte in Mecklenburg und gewann gegen Grabow 4:3 und gegen Wismar 4:2, dagegen wurde das Spiel in Hagenow 0:4 verloren. Trebbin hatte Leipzig Ost zu Gast und verlor 2:4.

Lausitz.

Costebrau (Ostdeutscher Verbandsmeister) — Eintracht Dresden 1:3 (!). Bezirksmannschaft Senftenberg — Eintracht Dresden 2:4; Spielvereinigung Senftenberg — Eintracht Dresden 2:2. Cottbus 93 — Dresden Cotta 3:2; Döbern bei Forst — Dresden Cotta 2:5; Koyne — Dresden Cotta 5:0; M. T. V. Weißwasser — Leipzig Thekla 1:0; Döbern — Leipzig Thekla 2:5; Forst Süden — Wacker Zaborze (Schlesischer Meister) 2:1 (!); Forst Süden — Meißen 6:1; Branitz bei Cottbus — Wacker Zaborze 1:4; Hertha Finsterwalde gegen Meißen 3:4; Peitz — Dresden Klotzsche 5:2; Komet Hörittz — Rumberg (Tschechoslowakei) 4:2; Grube Marga — Rumburg 6:0.

Bayern.

Nürnberg Ost (Süddeutscher Verbandsmeister) — Kiel Süd 1:1; Nürnberg Gostenhof — Kiel 2:2; Nürnberg Johannis — München Westend 5:0; Nürnberg Zabo — München Westend 0:2; Nürnberg Rangierbahnhof — Fr. Tschft. Stuttgart 5:1; Nürnberg Altenfurth gegen Fr. Tschft Stuttgart 4:0; Nürnberg Reichelsdorf — Pfeil Schweinfurt 0:1; Nürnberg Katzwang (komb.) — Pfeil Schweinfurt 6:4; B. S. C. Fürth — Bayreuth 2:0. Vorwärts Augsburg — Nürnberg West 4:1.

Pommern.

In Stettin weilte der Bundesmeister Lorbeer Hamburg und schlug Bredow 13:2, dagegen vermochte er gegen B. C. 19 Stettin nur 3:3 zu spielen. In Stettin Güstow gewann Lorbeer 3:1.

Sachsen.

Städtemannschaft Leipzig — Bezirksmannschaft Zwickau 3:1; Leipzig West 03 — BfR Erfurt 6:2; Großzössen bei Leipzig — BfR Erfurt 1:4; Leipzig Vorwärts West — Frankfurt Mörfelden 5:1; Leipzig Nord — Frankfurt Mörfelden 1:0; Delitzsch bei Leipzig — Frankfurt Mörfelden 1:6; VfK Leipzig-Südwest — Eintracht München 5:3; Pegau bei Leipzig — Eintracht München 1:4; Leipzig Friesen — Berneck (Fichtelgebirge) 3:3; Leipzig West 03 II — Berneck 0:1; Leipzig Gautzsch — Osterwieck (Harz) 6:1; Amateure Leipzig — Hamburg Beddel 4:4; BfB. Leipzig-Südost — Jahn Mittweide 2:1; Dresden Sörnewitz — Lassalle Krochwitz (Tsch.-Slow.) 0:3; Dresden Pottschappel — Fr. Tschft. Nürnberg 7:4; Dresden Deuben — Bautzen 6:3; Dresden Pieschen — Wacker Cöthen (Anhalt) 3:3; Kamentz — Viktoria Teplitz (Tsch.-Slow.) 5:2; Bernsdorf gegen Viktoria Teplitz 4:3; Concordia Schneeberg — Hedwig Duz (Tsch.-Slow.) 6:3; Reinsdorf — Gera-Zwötzitz 2:7; Crimmitschau gegen Hedwig Furth (Tsch.-Slow.) 2:2; Plauitz gegen Hof 0:3; Mylau — Hof 4:2.

Hessen-Nassau.

Bezirksmannschaft Hessen — Wien Stockerau 3:4; Frankfurt Westend — München Gern 1:2; Frankfurt Westend — Leipzig Südwest 1:1; Frankfurt Bockenheim — Kassel Harleshausen 6:0; Frankfurt Bischofsheim — Mannheim Birnheim 4:1; Frankfurt Hedersheim — Tiefenort (Thür.) 2:3.

Mitteldeutschland.

Fr. T. Braunschweig — Altona Bahrenfeld 1919 (Nordwestdeutscher Meister) 1:0. Fr. T. Braunschweig — Gera Unterrnhaus 2:3; Braunschweig Glismarode — Leipzig Rötha 0:4; Stadtmannschaft Magdeburg — Braunschweig 4:3.

Nordwestdeutschland.

Städtespiel Bielefeld — Bremen 3:1; Bielefeld Schildesche gegen Sperber Bremen 2:1; Bielefeld Schildesche — Allg. Gröpelinger S. V. 3:3; Fichte Bielefeld — Altona 1919 2:3; Brackwede — Eintracht Kassel 3:4.

Thüringen.

Gera-Pforten — Helios Dresden 2:4; Friesen Altenburg gegen Helios Dresden 1:2; Fr. T. Meuselwitz — Helios Dresden 2:2; Gera-Pforten — Sptv. Dessau 2:4; Union Triebes — Sptv. Dessau 2:4; Bad Köstritz — Sptvg. Dessau 2:1; Fr. Spvgg. Jena — B. Spvgg. Göttingen 8:2; Fr. T. Apolda — Nürnberg Ost 2:3; Sptvgg. Weimar gegen Nürnberg Ost 2:2; Tv. Salza — Hannover-Bleefeld 3:1; Hohenmölsen — Fortuna Zwickau 1:2; Wacker Kahla gegen Göttingen 6:2; Gera-Leumnitz — Roßlau 5:3; Vorwärts Rudolstadt gegen Ladowitz-R. (Tsch.-Slow.) 4:0; Rostitz — Sportfr. Leipzig Schönau 1:1; Vorw. Altenburg — BfR Bayreuth 2:3; Fr. T. Erfurt gegen Frankfurt-Hainhausen 6:1; Gräfenroda — Rot-Weiß Kassel 1:2.

Vorschau.

Handball.

Am Sonntag findet das erste Spiel um die Kreismeisterschaft in Thale statt. Die Braunschweiger verfügen über eine sehr gute und technisch auf der Höhe stehende Mannschaft. Als Vertreter des fünften Bezirks werden sie natürlich in voller Stärke zum Kreisspiel in Thale antreten. Bekannt von den Braunschweigern ist der sehr gute Torhüter. Der Vertreter unseres 1. Bezirkes wird es jedenfalls verstehen, so gut wie möglich abzuschneiden. Hoffen wir, daß Thale sich in allerbester Form zeigt. An alle Genossen im Bezirk ergeht in letzter Stunde nochmals der Ruf: „Erscheint am Sonntag, den 27. April in Thale und sorgt durch Euer zahlreiches Erscheinen dafür, daß dieser Tag zu einer Demonstration für den Handballsport im 1. Bezirk wird!" — Zu gleicher Zeit findet der Berichterstatter-Kursus statt. Kein Verein darf fehlen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300424-14/fragment/page=0009

Sport.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität", Ortsgruppe Halberstadt. Heute Donnerstag, pünktlich 20 Uhr, findet im Odeum eine Vorstandssitzung und anschließend die Sportausschußsitzung statt. Sämtliche in Frage kommenden Genossen haben zu erscheinen. — Am kommenden Sonnabend, 20.30 Uhr, findet unsere Monatsversammlung bei Otto Bollmann statt. Der reichhaltigen Tagesordnung wegen, welche jedes einzelne Mitglied zugeschickt bekommt, ist es Pflicht eines Jeden, pünktlich zu erscheinen.

Gewerkschaftliches.

Entlassungen bei Leuna.

Und die Folgen.

Das Leuna-Werk, das schon vor einiger Zeit einige tausend Arbeiter entlassen hat, steht im Begriff, angesichts „der jetzigen Produktions- und Absatzverhältnisse" in der nächsten Zeit noch 1100 bis 1200 Arbeiter und 100 Angestellte zu entlassen. Von den Entlassungen betroffen werden in erster Linie die Angehörigen der Versuchsbetriebe. Als Termin für die Entlassung der Arbeiter ist der 1. Juli, für die der Angestellten der 1. Oktober in Aussicht genommen.

Der Betriebsrat hat der Werksleitung angesichts der drohenden Massenentlassung Vorschläge gemacht, wie ohne Entlassungen der Betrieb rentabel gestaltet werden kann: Er empfiehlt Verkürzung der Arbeitszeit der Wechselschichtbetriebe von 56 auf 48 Stunden, Verkürzung der Arbeitszeit der Tagesschichtbetriebe von neun auf acht Stunden, weitere Bereitstellung von Notstandsarbeiten und Einführung der 44stündigen Arbeitszeit der Tagesschichtbetriebe. Der Betriebsrat wünscht außerdem, daß im gegebenen Falle in erster Linie nur Doppelverdiener entlassen werden.

Wie sich die angedrohten Entlassungen auswirken, zeigt eine Abstimmung der Belegschaft der Leunawerke über die eventuelle Arbeitsruhe am 1. Mai. 44 Prozent stimmten für und 46 Prozent gegen die Arbeitsruhe. Zehn Prozent enthielten sich der Stimme. Es klingt daher wie ein Witz, daß in der unmittelbaren Nachbarschaft des Leuna-Werkes, in Merseburg, die Kommunistische Partei einen Reichskongreß der oppositionellen Chemiearbeiter abhielt, in dem Kampfmaßnahmen beschlossen werden sollten. Zu diesem Kongreß waren aus dem ganzen Reich noch nicht einmal 60 Delegierte erschienen. Die Vertreter von Griesheim a. M., Mannheim und Darmstadt meldeten von den Mißerfolgen in ihren Bezirken. Der Berliner und der Hamburger Vertreter konnten nur berichten, daß ihre Gruppen es abgelehnt hätten, einen Delegierten zu entsenden, obwohl sie mehrfach dazu aufgefordert worden seien. In Hamburg habe die Opposition die Herrschaft vollständig verloren; in Altona befinde sich die Opposition in einer gewaltigen Krise.

Der Hauptreferent, Steffens, beschwerte sich darüber, daß man über Methoden und die Erfolge in der Zentrale nichts gehört habe. Als Ausdruck ihrer Kraft haben die KPD. 200 Kandidaten für die Betriebsratswahl im Leuna-Werk nennen wollen, aber nur knapp 50 zusammengebracht. Die Leuna-Zeitung der KPD. würde kaum noch beachtet, während die von der SPD. herausgegebene Betriebszeitung immer größere Verbreitung finde.

Achtung, Bauarbeiter!

**Vertragsgebiet Sachsen-Anhalt.
Stellungnahme zur Maifeier.**

Gegen die Klassenforderungen der Arbeiter, die regelmäßig am 1. Mai immer wieder betont werden müssen, haben insbesondere die Unternehmer des Baugewerbes aufs schroffste Stellung genommen. Diese ihre Kampfstellung gegen die Bauarbeiterschaft halten sie auch noch heute vielerorts aufrecht. In Tausenden von Fällen haben sie in den letzten Jahren die Arbeitsruhe am 1. Mai dazu benutzt, dem Arbeiter sein erworbenes Urlaubsrecht streitig zu machen.

Solchen reaktionären Gelüsten ist jetzt durch den Reichstarifvertrag für Hoch-, Beton- und Tiefbauarbeiten ein Riegel vorgeschoben. Im § 10 Abs. 2c heißt es:

Tarifwidrige Arbeitsniederlegungen gelten in jedem Falle als Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses.

Eine Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses im Sinne dieser Bestimmung gilt nicht als vorliegend, wenn das Fernbleiben von der Arbeit dem Unternehmer 2 Tage vorher gemeldet worden ist, nicht länger als einen Tag gedauert hat, und der Arbeiter von dem Unternehmer, ohne daß dieser von seinem Entlassungsrecht Gebrauch macht, weiterbeschäftigt wird.

Auf jeder Bau- und Arbeitsstätte muß daher seitens der Baudelegierten ein Beschluß herbeigeführt werden, nach dem die Arbeiter am 1. Mai nicht zur Arbeit erscheinen werden. Dieser Beschluß ist dann am Montag, dem 28. April, dem Unternehmer zu melden.

Bauarbeiter, seid auf dem Posten, zeigt, daß ihr die Mai-Ideale hochhaltet! Stärkt die Macht der Gewerkschaften! Gegen jeden Krieg! Für den Völkerfrieden! Für den gesetzlichen Achtstundentag! Für Arbeiterschutz und Sozialpolitik! Gegen Sozialreaktion! Für Demokratie und Sozialismus!

Die Bezirksleitung des Deutschen Baugewerksbundes.

Briefe an das Tageblatt.

Hiebe in der Schule?

Zu dem gestrigen Artikel „Ein neues Schuljahr beginnt", möchte ich als Vater eines schulpflichtigen Kindes einiges erwidern: Man kann es nur begrüßen, daß hier (wie es scheint) ein Lehrer einmal das Wort nimmt und auf diese Weise zu den Eltern spricht. Nur in einem kann ich dem Artikelschreiber nicht folgen. Er fragt, wie das Kind in der Schule ohne Stock zu Artigkeit und Fleiß erzogen werden solle, wenn es zu Hause die Rute oft fühle und was zu tun sei, wenn ein Kind 14 Tage seine Schularbeiten nicht mache und alle guten Ermahnungen nichts nützten, wobei er darauf hinweist, daß das Nachsitzen auch ein fragwürdiges Erziehungsmittel ist. Diese Fragen stellt also der Artikelschreiber. Er beantwortet sie aber nicht. Oder soll in dieser Fragestellung schon die Antwort liegen, indem man kurz hinter die Fragezeichen das Wort „Stock" setzt? Vorausgesetzt, daß Herr B. mit diesen Fragestellungen beweisen will, daß es ohne Stock in der Schule doch nicht geht, so sei ihm vor allem erst einmal erwidert, daß er sich dann im Widerspruch mit dem Erlaß des preußischen Kultusministers befindet, der Prügelstrafe bei Mädchen überhaupt verbietet, bei Knaben sie aber nur in Fällen von Rohheit, aber nicht Nachlässigkeit, Unaufmerksamkeit und Nichtfolgenkönnen angewandt haben wissen will. An diesen Erlaß haben sich die Lehrer strikt zu halten. Ein Lehrer hat nach diesem Erlaß also kein Kind zu schlagen, weil es tagelang die Schularbeiten nicht machte. Es geht auch ohne Stock, selbst dann, wenn in der Klasse viele Kinder sind, die leider von Hause her Prügel kennen. Hier denke ich an meine Schulzeit zurück. Damals wurde noch nicht so viel von moderner Erziehung ohne Prügel usw. geredet, es wurde also mindestens in eben so viel Familien mit dem Stock regiert wie heute. Und trotzdem brachte es ein Klassenlehrer von mir, in dessen Klasse ich zwei Jahre war, fertig, ohne Stock mit allen Kindern auszukommen. Und das Sonderbarste war, daß es bei ihm nicht einen frechen Jungen gab, während im Zeichen- und Naturkunde-Unterricht, den ein anderer Lehrer bei uns abhielt, doch einige keß wurden und den Unterricht zu stören oder gar den Lehrer aufzuziehen versuchten, obwohl dieser dann und wann vom Stock Gebrauch machte. Also auf der einen Seite der Lehrer, der nie prügelte und bei dem alle artig waren, auf der anderen Seite ein Lehrer, der nicht ganz ohne Stock auskam und doch nie Frechheiten ausrottete. Wenn ich von der Prügelstrafe in den Schulen reden höre, denke ich stets an die beiden Schuljahre ohne Prügel, die ich bei dem Lehrer Adler absaß, der ohne Stock auskam und zu jedem wie ein Freund oder Vater war. Also Herr B., was damals möglich war, geht heute erst recht. Man muß nur die Kinder zu nehmen wissen.

F. Sch.

Ein berühmter Humorist.

Otto Reutter,

der beliebte Kabarettist, wird am 24. April 60 Jahre alt. Mit seiner einzigartig humorsprudelnden Vortragskunst hat er sich in ganz Deutschland unzählige Freunde erworben. Er ist wirklich der Klassiker unter den Variete-Vortragskünstlern. Seine Couplets, die er im Laufe von vier Jahrzehnten geschrieben hat, sind in Millionen Exemplaren verbreitet. Seine ersten schriftstellerischen Erzeugnisse veröffentlichte Otto Reutter, der mit seinem bürgerlichen Namen Pfützenreutter heißt, in sächsischen Parteiblättern.

Wirtschaft und Handel.

Die Fleischpreise sinken.

Trotz Schieles Zollerhöhungspolitik.

Der Kleinhandelspreis für Schweinefleisch ist im Monat März um 7 Pfennig je Pfund gesunken, der Kalbfleischpreis zeigte einen Rückgang von 6 Pfennig je Pfund, und auch die Rindfleischpreise sind zurückgegangen. Es ist ganz klar, daß sich diese Preisrückgänge weniger aus verstärktem Angebot als aus der rückgängigen Kaufkraft der städtischen Verbrauchermassen erklärt, und es ist also klar, daß diese Preisrückgänge trotz aller Zollerhöhungen anhalten müssen, weil der städtische Verbraucher einfach nicht kaufen kann. Der Betrogene bei einer solchen Politik ist der Landwirt, dem geholfen werden soll. Interessant ist die Preisentwicklung beim Gefrierfleisch, die sich allerdings mehr nach dem Weltmarkt orientiert. Das Gefrierfleisch war je Pfund im März um 8 Pfennig teurer als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Es war aber doch noch um 40 Prozent billiger als Rindfleisch, um 48 Prozent billiger als Schweinefleisch und um 50 Prozent billiger als frisches Kalbfleisch. Wenn jetzt zum 1. Juli die Einfuhr von Gefrierfleisch überhaupt wegfallen soll, wird der Fleischkonsum der Massen noch weiter sinken. Da aber Frischfleisch zum verbilligten Preise an die Stelle von Gefrierfleisch treten soll, wird das Reich in einer Zeit beabsichtigter Steuersenkungen von neuem tief in den Geldbeutel des Steuerzahlers greifen müssen.

Der billige Spinat. Eine holländische Gartenbaugenossenschaft in Beverwijk hat beschlossen, daß der von ihr auf den Markt zu bringende Spinat vernichtet werden soll, sobald auf den offiziellen Gemüsebörsen der Spinatpreis unter 10 Cents für die 10-Kilo-Kiste fällt. Auch die holländischen Gemüsebauern werden schnell sehr gründliche Kapitalisten!

Marktberichte.

Magdeburger Viehmarkt.

Magdeburg, 23. April. **Städtischer Schlacht- und Viehhof.** Marktbericht der Notierungskommission. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Auftrieb 588 Rinder, und zwar 28 Ochsen, 111 Bullen, 362 Kühe, 87 Färsen, 20 Fresser, 454 Kälber, 147 Schafe, 3569 Schweine. Seit dem letzten Markte dem Schlachthofe direkt zugeführt 50 Rinder, 11 Kälber, 140 Schafe, 295 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht in Reichsmark. **I. Rinder.** A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, 1. jüngere 51—55, 2. ältere ——, b) sonstige vollfleischige, 1. jüngere 46—50. 2. ältere ——, c) fleischige ——, d) gering genährte ——. B. Bullen: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 53—57, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 48—52, c) fleischige 45—47, d) gering genährte ——. C. Kühe: a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwerts 47—51, b) sonstige vollfleischige und ausgemästete 40—46, c) fleischige 31—39, d) gering genährte 25—30 D. Färsen (Kalbinn. a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 52—55, b) vollfleischige 46—51, c) fleischige 40—45. E. Fresser: Mäßig genährtes Jungvieh 40—46. — **II. Kälber.** a) Doppellender, bester Mast ——, b) beste Mast- und Saugkälber 72—83, c) mittlere Mast- und Saugkälber 58—70, d) geringe Kälber 45—57. — **III Schafe.** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel, 1. Weidemast ——, 2. Stallmast 53—57, b) mittlere Mastlämmer ältere Masthammel und gut genährte Schafe 48—52, c) fleischiges Schafvieh 40—45, d) gering genährtes Schafvieh 30—38. **IV. Schweine.** a) Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht ——, b) vollfleischige Schweine von etwa 240—300 Pfund Lebendgewicht 63—66, c) vollfleischige Schweine von 200—240 Pfund Lebendgewicht 63—66, d) vollfleischige Schweine von etwa 160—200 Pfund Lebendgewicht 60—64. e) fleischige Schweine von etwa 120—160 Pfund Lebendgewicht ——. f) fleischige Schweine unter 120 Pfund Lebendgewicht ——. g) Sauen 52—58. — Marktverlauf: Schweine schlecht sonst mittelmäßig. Ueberstand: 300 Schweine.

Berliner Getreidebörse vom 23. April.

	22. April	23. April
	(ab märkische Station in Mark)	
Weizen	270.— bis 273.—	273.— bis 276.—
Roggen	166.— bis 169.—	166.— bis 169.—
Braugerste	190.— bis 202.—	190.— bis 202.—
Futter- u. Industrie-Gerste	175.— bis 187.—	175.— bis 187.—
Hafer	162.— bis 170.—	162.— bis 170.—
Loco-Mais Berlin	.— bis —.—	.— bis —.—
Weizenmehl	29.75 bis 37.50	30.00 bis 37.75
Roggenmehl	24.00 bis 27.00	24.00 bis 27.00
Weizenkleie	10.10 bis 10.90	9.90 bis 10.75
Roggenkleie	10.50 bis 11.25	10.50 bis 11.25

Berliner Viehmarkt vom 23. April. Amtliche Notierungen der Direktion für 1 Zentner Lebendgewicht in Mark: Kühe: a) 44—48 (voriger Markt 42—47), b) 36—42 (34—40), c) 28—34 (27—33), b) 24—27 (22—26). Kälber: a) —, b) 78—83 (73—78), c) 60—77 (60—76), d) 40—55 (40—58). Schweine: a) (über 300 Pfd.) 63—64 (—), b) (240—300 Pfd.) 63—66 (64—66), c) (200—240 Pfd.) 64—67 (64—68), d) (160—200 Pfd.) 63—65 (65—67), e) (120—160 Pfd.) 62—63 (63—65), f) (unter 120 Pfd.) —, g) (Sauen) 57—58 (58).

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold"

Halberstadt. Am Sonntag, den 27. April, findet eine Autofahrt statt. Antreten 9 Uhr bei Otto Bollmann. Abfahrt Punkt 9.15 Uhr. — Montag, den 28. April, 20 Uhr, wichtige Vollversammlung im Gewerkschaftshause. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Halberstadt. Am 10. Mai läuft der Hapagdampfer „Deutschland" nach vorhergehender Taufe, welche durch den Bundesschatzmeister, Kameraden Paul Crohn-Magdeburg, vollzogen wird, nach der blauen Adria aus. Die Schiffsplätze können von 19 Uhr ab belegt werden. Abfahrt Punkt 20 Uhr Elysium. Diejenigen Passagiere, welche sich mit Reiseutensilien und entsprechender Reisekleidung versehen wollen, wenden sich an das Warenhaus für Seeausrüstungsgegenstände von Kriwett, Hoheweg 4. Die Schiffsleitung.

Thale. Am Sonnabend, den 26. April, 20 Uhr, findet beim Kam. H. Felsch (Kurhaus) unsere Mitgliederversammlung statt. Der Vorstand erwartet, daß alle abkömmlichen Mitglieder erscheinen. Die Vorstandssitzung findet eine halbe Stunde vorher ebenda statt.

Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiter-Jugend. (S. A.-J.)

Werbebezirk Aschersleben. Am Sonntag, den 27. April, findet in Aschersleben unsere Werbebezirkssitzung statt, zu der alle Funktionäre sowie Helfer erscheinen müssen. Die Tagung beginnt am Sonntag, 10 Uhr, in Aschersleben, Neuer Kaffeegarten, Staßfurter Höhe.

S.A.J. Werbebezirk Quedlinburg. Der am 13. April in Blankenburg tagende Werbebezirk Quedlinburg hat zweifellos wieder einen großen Erfolg zu verzeichnen. Der Vortrag des Genossen Ernst Lehmann-Magdeburg über die „Roten Falken-Arbeit" interessierte alle anwesenden Funktionäre sehr. Denn in fast allen Orten waren die Roten Falken-Gruppen wieder eingegangen, weil der beschrittene Weg nicht der richtige war. Aus den Ausführungen des Genossen Lehmann gewannen alle wieder Kraft und Mut zur Jüngeren-Arbeit. Jetzt wollen alle Gruppen wieder solche Roten Falken-Gruppen ins Leben rufen. Bei der Besprechung der Lüneburg-Fahrt waren es besonders die Blankenburger Genossen, die sich so warm für den Norddeutschen Jugendtag einsetzten. Als dann der 1. Vorsitzende der SPD. Blankenburgs, Genosse Holzhäuser, eine kleine Beihilfe zusicherte, nahm die Begeisterung fast gar kein Ende. Recht so! Hoffentlich hat es allen Genossinnen und Genossen am 20. und 21. d. Mts. in Lüneburg recht gut gefallen! Unter Punkt „Verschiedenes" wurden auf Vorschlag des Bezirks die Gruppen Harzgerode und Güntersberge in dem Werbebezirk Quedlinburg aufgenommen. Mit dem Liede: „Wir sind das Bauvolk der kommenden Welt!", fand die Sitzung ihren Abschluß. — Am Nachmittag versammelten sich alle unter dem Regenstein zum Singen und Tanzen! —

Quedlinburg. Heute Donnerstag, 19 Uhr, Sprechchorprobe im Gewerkschaftshaus. Alle müssen zur Stelle sein.

Thale. Am Freitag treffen sich alle Mitglieder im Alter von 14—17 Jahren 20 Uhr im Jugendheim zur Bildung einer Roten-Falken-Gruppe. Bringt uns noch Fernstehende mit. — Eine wichtige Vorstandssitzung findet am Sonnabend, 20 Uhr, bei der Genossin Erika Weinschenk, Eisenbahnstraße, statt. — Sonntag ab 19 Uhr Spiel und Tanz im Jugendheim. (Leit. Genossin Oberländer.) — An der Maifeier müssen sich alle Mitglieder beteiligen. Sorgt dafür, daß Ihr für diesen Tag Urlaub bekommt. —

Freie Gewerkschaftsjugend.

Jungbuchdrucker Halberstadt. Freitag, den 25. April, 20 Uhr, erste Zusammenkunft mit den neueingetretenen Lehrlingen. Wichtige Tagesordnung (Festsetzung des Arbeitsprogrammes für die nächsten Monate, Gewerkschaftlicher Jugendtag in Magdeburg u. a.) Das Erscheinen jedes Einzelnen ist erforderlich. Die neuen Lehrlinge sind restlos mitzubringen.

Z. d. A.-Jugend. Zur nächsten Sprechchorprobe muß alles am Freitag abend 20 Uhr in der Turnhalle Harzstraße sein. Die Schattenspieler üben am Montag ab 20 Uhr im Verbandsbüro. Zur letzten Probe darf am nächsten Mittwoch im Heimabend niemand fehlen.

Amtliche Wetternachrichten.

ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, ✱ Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, R Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Wetterdienststelle Magdeburg.

Voraussichtliche Witterung bis Freitag abend:

Am Mittwoch hat eine kräftige Südströmung eingesetzt, die warme Luft aus südlichen Breiten nach Mitteleuropa hereintrug. Da die Sonnenstrahlung am ganzen Tag wirken konnte, stieg das Thermometer bis auf 20 Grad und an einzelnen Orten noch höher an. Den höchsten Stand meldete Karlsruhe mit 22 Grad. Um 19 Uhr wurden meist noch mehr als 15 Grad gemeldet. Selbst der Brocken hat bei frischem Südostwind noch 8 Grad Wärme. Eine Depression liegt jetzt hart westlich der Biscayasee. Ueber Spanien und Frankreich hinweg wandern mit kräftigem Südwestwind Wetterstörungen, die den überquerten Gebieten Regen oder Gewitter gebracht haben. Biarritz erhielt 32 mm. Das erste Regengebiet hat den Rhein erreicht, und wird weiter nach Osten vordringen. Am Donnerstag wird sich der Himmel eintrüben und zeitweise ist gewitterartiger Regen zu erwarten.

Aussichten: Am Donnerstag ziemlich warm. Eintrübung, zeitweise gewitterartiger Regen; am Freitag veränderlich und Regen. —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300424-14/fragment/page=0010

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Moltenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 96 — Donnerstag, den 24. April 1930 — 5. Jahrgang

Um Hugenberg.

Der Boykampf in der deutschnationalen Partei.

Am morgigen Freitag tritt der deutschnationale Parteivorstand zusammen. Er wird kein genaues Abbild der Gegensätze in der deutschnationalen Volkspartei geben. Als seinerzeit Hugenberg den Vorsitz übernahm und die Rute gegen Herrn Lambach erhob, hat er Vorsorge getroffen, um seine Position im Parteivorstand unerschütterlich zu machen. Im Apparat ruht zweifellos seine Stärke — aber wer von den entscheidenen Interessentengruppen geht mit dem Apparat?

Hugenberg hat die grüne Front unter Schiele, die Großagrarier gegen sich und die deutschnationalen Industriellen dazu. Zu Hugenberg stehen Quaatz, Bang, Freytagh-Loringhoven, zu Schiele Reichert, Haßlacher, von Richthofen. Die Zuspitzung der Verhältnisse zeigt sich am treffendsten in der Fehde, die im Wahlkreis Niederschlesien zwischen Freytagh-Loringhoven und von Richthofen ausgebrochen ist. Beide Männer sind übriggeblieben von den vier Reichstagsabgeordneten, die die Deutschnationalen bei der letzten Wahl in diesem Wahlkreise durchbrachten. Die beiden anderen, Lejeune-Jung und Hülser, haben sich bereits empfohlen. Die beiden letzten der Mohikaner boxen nun miteinander.

Freytagh-Loringhoven polemisiert in der Presse gegen eine Broschüre des Landbundführers von Richthofen. Man erfährt aus der Polemik, wie hart der Kampf ist, und wie persönlich er geführt wird. Die um Richthofen empfehlen Hugenberg, nach Rußland zu gehen und sich dort anzusiedeln, Freytagh-Loringhoven wieder hält Richthofen vor, daß er schon 1924 bei der Dawesabstimmung zu den Jasagern gehört habe, ferner daß er beteiligt sei an einem Drohbrief, den Freytagh-Loringhoven erhalten habe:

„Bestreitet Baron Richthofen, daß ein solcher Druck ausgeübt ist? Weiß er nicht, daß, abgesehen von ähnlichen Vorgängen in anderen Provinzen, von einer Versammlung, die vom Schlesischen Landbunde geladen war und in seinen Räumen stattfand, noch am 13. April drängende Telegramme an alle Reinsager abgingen, und weiß er wirklich nichts von dem Drohbrief, der mir zugesandt wurde und der so abgefaßt war, daß ich ihn unter Verwahrung zurückgeschickt habe?"

Die beiden Matadore kämpfen um die deutschnationalen Mandate in Niederschlesien. Herr von Freytagh-Loringhofen hat zwar den offiziellen Hugenbergapparat hinter sich, Herr von Richthofen aber den Großgrundbesitz. Das ist die Machtprobe, die jetzt überall in der deutschnationalen Volkspartei angestellt wird — und es ist klar, daß die Entscheidung dabei nicht im Parteiapparat erfolgen wird. Dort kann man höchstens noch verkleistern oder vertagen. Die Entscheidung kommt bei der nächsten Wahl, die wird aber von denen um Schiele noch nicht gewünscht. Die Deutsche Allgemeine Zeitung erfährt von besonderer deutschnationaler Seite:

„Freilich dürfte eine Auflösung des Reichstags schwerlich erfolgen, bevor Brüning, Schiele und Treviranus dem Reichspräsidenten gemeldet haben, daß mit einer leidlich vernünftigen Wahl auf der Rechten zu rechnen sei."

Hindenburg ist also für Schiele gegen Hugenberg. Er kommt als politische Kraft zur Front der Großagrarier und der Industriellen hinzu. Es ist kein Zweifel, daß diese Front auf die Dauer stärker ist als Hugenberg.

Herr Hugenberg wird also erfahren, wie richtig die Methode ist, mit der die Marxisten den politischen Kampf und seine Triebkräfte ansehen. Das Klasseninteresse des Großbesitzes wird Hugenberg zu Fall bringen und die Richtigkeit marxistischer Anschauungen wird sich am Ausgang der Episode Hugenberg erweisen!

An sein Volk.

Hugenberg hat anläßlich der morgigen Tagung eine Kundgebung an seinen „Brei" gerichtet, in der er gewissermaßen, noch ehe der Parteivorstand gesprochen hat, die politische Richtung des deutschnationalen Parteiapparates für die Zukunft festlegt. Er versichert wörtlich:

„Solange ich an der Spitze der Partei stehe, kann ein jeder überzeugt sein, daß die Partei diejenigen Grundsätze nicht verlassen wird, an deren Aufrechterhaltung und Durchführung Zweck und Ziel der Uebernahme des Vorsitzes durch mich gewesen ist. Ich bitte einen jeden, das Seinige zu tun, damit wir ein immer fester werdender Block der nationalen Opposition und des Kampfes gegen das heutige Parteien- und Wirtschaftssystem im Reich und in Preußen werden. Auch dieses braucht wie alle großen Ziele Geduld, Zeit und Kraft."

Die deutschnationale „Berliner Börsenzeitung" schreibt zu der Erklärung Hugenbergs an sein Volk: „Der offene Brief Hugenbergs dürfte diejenigen, die eine sachliche und klare Stellungnahme des Parteivorsitzenden zu den Vorgängen in der deutschnationalen Partei erwarten, stark enttäuschen. Auch hier sieht Hugenberg die Dinge nicht wie sie sind, sondern eben wie er sie sehen will."

Der Freitag wird die Angelegenheit „Hugenberg-Partei" wohl in eine etwas klarere Atmosphäre rücken als es das an sich bedeutungslose Schreiben sucht.

Die Führer der Internationalen Reparationsbank

Pierre Quesnay,
Generaldirektor.

Carl Melchior-Deutsc
1. Vizepräsident.

Nachdem bereits seit Wochen feststand, daß der Amerikaner Mac Garrah das Präsidium der Internationalen Reparationsbank übernehmen würde, fand bei der nunmehrigen ersten Sitzung in Basel die Wahl für die übrigen Posten statt, wobei gegen den deutschen Einspruch der Franzose Pierre Quesnay zum Generaldirektor der neuen Bank bestimmt wurde.

Die Deutschen haben sich aber zu früh beklagt, denn zum

stellvertretenden Generaldirektor wurde ein Deutscher

gewählt. Der Verwaltungsrat der Bank für internationale Zahlungen wählte am Mittwoch den deutschen Reichsbankdirektor Dr. Hülse zum Stellvertreter des Generaldirektors Quesnay und zum Vorsteher des eigentlichen Bankdepartements. Zum Generalsekretär der Bank wurde der Italiener Pilotti ernannt. Die Abteilung für Emissionen und Investigationsfragen wurde dem Belgier Paul van Zeeland übertragen.

D
gleich
heitst
so sei
Stellv
gute
leitun
ist die
fellos
werde
direkt
Quesn
Streit
und einiger Selbstüberwindung geführt wurde, sei damit zu einem Ende gebracht, das persönlich wirke.

An die Arbeiter aller Länder!

Zum 1. Mai 1930.

Vierzig Jahre sind verflossen, seit die Arbeiterklasse zum erstenmal ihren internationalen Festtag gefeiert. Gewaltig sind die Eroberungen, die der Sozialismus in diesen vier Jahrzehnten gemacht hat, entscheidend ist die Stellung und Lage der Arbeiterschaft in der Gesellschaft geändert worden, immer näher rückt die Zeit heran, da der Sozialismus die Mehrheit im Volke erobert haben und das Leben aller Werktätigen im Sinne seiner Prinzipien umgestalten wird.

Angesichts der außerordentlichen Fortschritte, die wir bei der Betrachtung des historischen Gesamtprozesses wahrnehmen, verkennen wir keineswegs, daß die internationale Reaktion sich von ihrer Niederlage im Gefolge des Weltkrieges erholt hat und sich anschickt, einen Teil der Eroberungen der Arbeiterklasse rückgängig zu machen.

In drei Gestalten tritt der Arbeiterklasse vor allem der Feind entgegen: Faschismus, Kriegshetze und soziale Reaktion unternehmen immer von neuem den Versuch, die Arbeiterklasse zurückzuwerfen.

Die Herrschaft der Diktatur, das Reich des weißen Schreckens, hat zwei schwere Niederlagen erlitten: der spanische Diktator, Primo de Rivera, und der blutgierige Herr von Litauen, Woldemaras, sind gefallen. Aber noch kämpfen in Spanien und Litauen die alten oligarchischen Gewalten gegen die junge aufstrebende Demokratie, und noch steht in beiden Ländern die Arbeiterklasse in schwerem Kampf, die Fortsetzung des Systems der Diktatur zu verhindern, den Sieg der demokratischen Kräfte zu vollenden und zu sichern.

Geht in diesen Ländern der Kampf darum, die Demokratie zu erobern und die Defensive des Faschismus zu brechen, so gilt es in anderen, die Demokratie zu behaupten, die Offensive des Faschismus abzuwehren. Mit leidenschaftlicher Anteilnahme und brüderlicher Solidarität haben die Arbeiter aller Länder die heldenhaften Abwehrkämpfe verfolgt, die die Proletarier Oesterreichs und Polens gegen den Ansturm des Faschismus geführt haben. In Oesterreich ist der Hauptangriff der Heimwehren gegen die demokratische Verfassung gescheitert, aber es ist noch nicht gelungen, die innere Abrüstung durchzusetzen, die Gefahr blutiger Zusammenstöße und die Notwendigkeit, die sozialen Errungenschaften unermüdlich zu verteidigen, bestehen weiter. In Polen ist die erste Attacke Pilsudskis gescheitert, aber noch ist die endgültige Entscheidung nicht gefallen, noch ist die Oberstenclique am Ruder, die den Kampf gegen die Demokratie fortführt. Noch bedarf es der werktätigen Solidarität der Arbeiter aller Länder für ihre Klassengenossen, die in unmittelbarem Kampfe gegen die faschistischen Gewalten stehen.

Mit großer Freude hat das internationale sozialistische Proletariat erfahren, daß ein großer Schritt zur Einigung der sozialistischen Kräfte Italiens bevorsteht.

Die Vereinigung der beiden solange durch Bruderzwist getrennten sozialistischen Parteien Italiens bedeutet eine verheißungsvolle Steigerung der Kampffähigkeit gegen den gefährlichsten Feind der Arbeiter aller Länder, gegen das Zentrum der Angriffe auf die Demokratie, gegen den blutbefleckten Faschismus Italiens.

Darum senden wir am 1. Mai den Arbeitern in allen Ländern der Diktatur unseren Gruß und geloben den Opfern ihrer Ueberzeugung, mögen sie in den Kerkern Litauens, auf den Inseln Mussolinis oder in einer anderen Hölle schmachten, zu der die Diktatoren ihre Opfer verdammen, unsere werktätige Solidarität!

Darum danken wir am 1. Mai den Sozialisten der vom Faschismus bedrohten Länder für den Mut und für die Entschlossenheit, mit der sie sich den Feinden der Demokratie und des Sozialismus entgegengestellt haben!

Darum demonstrieren wir am 1. Mai:

Gegen Faschismus und Diktatur!
Für die Befreiung aller politischen Gefangenen!
Für Freiheit und Demokratie!

Arbeiter aller Länder! Der Verlauf der Londoner Verhandlungen über die Seeabrüstung hat neuerlich bewiesen, daß der Faschismus nicht nur der Todfeind der Arbeiterklasse, sondern auch der Feind aller Friedens-, aller Abrüstungsbestrebungen ist. Aber zugleich mit der faschistischen Regierung Italiens stellt sich auch die reaktionäre Regierung Frankreichs den Bemühungen der britischen Arbeiterregierung entgegen, eine Herabsetzung der Rüstungen zur See zu erzielen und damit den Weg für die allgemeine Abrüstung aller Länder frei zu machen, während Japan und die Vereinigten Staaten nur eine Begrenzung der Aufrüstung, nicht aber eine Herabsetzung der Rüstungen anzunehmen bereit sind. Die dänische Arbeiterklasse stößt in ihrem Kampf für die Abrüstung ihres Landes auf den Widerstand der Reaktion. Mit unmißverständlicher Klarheit zeigt sich damit, daß die Reaktion nicht willens ist, die feierlichen Abrüstungsversprechen, die im Angesicht der Wirkungen des Krieges aus Furcht vor dem Proletariat in den ersten Nachkriegsjahren gemacht wurden, zu erfüllen. Nur die Arbeiterregierungen kämpfen unentwegt für eine wirkliche Abrüstung aller Länder, nur das internationale Proletariat ist die Kraft, die der Welt Frieden und Abrüstung zu bringen vermag.

Darum grüßen wir am 1. Mai die Vertrauensmänner des britischen Proletariats, die an der Spitze des Kampfes für Frieden und Abrüstung stehen!

Darum grüßen wir am 1. Mai die Sozialisten Dänemarks, die sich anschicken, die Abrüstung ihres Landes durchzuführen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300424-14/fragment/page=0011